



Das Magazin der Praunheimer Werkstätten

Standpunkt

**GEMEINSAM
DURCH DIE KRISE**

Wie Corona unsere
Arbeit geprägt hat

WOHNEN WIE ICH WILL

24 Menschen wohnen jetzt so, wie sie es wollen: Selbstbestimmt in der eigenen Wohnung.

ZUGÄNGE FÜR ALLE

Warum Barrierefreiheit in diesen Zeiten von besonderer Bedeutung ist.





Sicherheit steht allen gut.



Bundesministerium
für Gesundheit

Auch beim Friseur im Trend: die AHA-Formel
aus mind. 1,5 m Abstand, regelmäßiger Hygiene
und Alltagsmaske. **ZusammenGegenCorona.de**



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

wohlwissend, dass es viele Menschen gibt, die nicht lesend sind oder denen das Lesen und Verstehen von Texten Schwierigkeiten bereitet, haben wir uns gefragt:

Wie können wir den »Standpunkt« erlebbar machen?

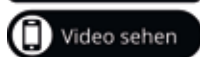
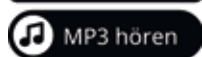
Die Nutzung von Smartphones, Laptops und Tablets ist für viele, zumeist junge, Menschen selbstverständlich. Corona hat deutlich gemacht: Ohne digitale Zugänge sind wir »abgehängt«.

Grund genug für uns, mit dieser Standpunkt-Ausgabe digital zu werden:

Mit QR-Medien-Codes im Heft.

QR-Code: So funktioniert's!

Immer dann, wenn Sie diese Zeichen sehen, heißt das: Sie können sich eine Zusammenfassung des Artikels anhören, eine Website besuchen oder auch ein Video ansehen.



Die Zusammenfassungen der Artikel wurden eingesprochen – wir hoffen, dass das eine gute Alternative zu einer Computer-Stimme ist und Lust aufs Zuhören macht.

Zum Anhören und Ansehen benötigen Sie eine QR-Code-App.

Die QR-Code-App können Sie im Google Play Store oder im Apple Store herunterladen.

Die QR-Code-App kostet nichts.

Mit der App scannen Sie den QR-Code.

Sie können aber auch mit der Kamera von Ihrem Laptop oder Tablet den QR-Code scannen.

Wir möchten Ihnen mit dem Standpunkt ein wenig Abwechslung und Zuversicht bringen, auch wenn das Heft einen unvermeidlichen Corona-Schwerpunkt hat.

Wir wünschen Ihnen daher viel Freude beim Erleben des Standpunkts und vor allem, dass Sie in der weiterhin ausnahmslosen Zeit gesund bleiben!

Ihr Standpunkt-Redaktionsteam

Immer dann, wenn ein Text nicht mehr gut lesbar wird, benutzen wir bei Aufzählungen nur die männliche Form.

Wir meinen aber immer alle Menschen: egal ob Mann, Frau oder Divers.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 29. Oktober 2021.

Umwobene Fahrradspeiche:
Das Titelfoto stammt von Thomas Gambel.
Siehe Seite 17.

Inhalt

GEMEINSAM DURCH DIE KRISE

Seite 06

Corona hat vieles verändert. Wie die pw°-Geschäftsführer die Pandemie erlebt haben, berichten Andreas Schadt und Thomas Schmitter im Interview.

Seite 12

Wir wollten wissen, wie es den Menschen im Lock-Down ergangen ist. Was ist Ihnen wichtig? Was macht Ihnen Mut? Gesammelte Antworten aus unserem Corona-Fragebogen haben wir zusammengetragen.

Seite 19

»Tu, was Du liebst«: Peter Hommen aus dem Holzverarbeitungszentrum drehte im Lock-Down seinen ganz persönlichen Videofilm.

Seite 25

Viele Angebote mussten leider entfallen. Doch mit »Urlaub auf Abstand« konnten eine Zelt-Freizeit und eine Städtereise stattfinden.

WOHNEN WIE ICH WILL

Seite 22

Die Wohnanlage in der Hohemarkstraße steht leer. 24 Menschen konnten im Oktober endlich in ihre neuen Wohnungen ziehen und wohnen jetzt so, wie sie es wollen.

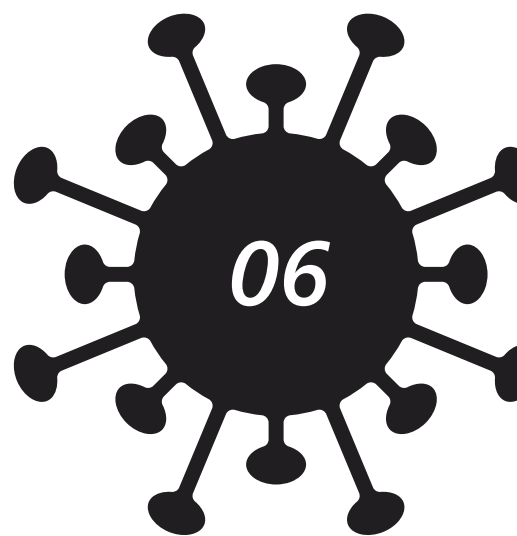
ZUGÄNGE FÜR ALLE

Seite 28

Schon gehört? Das macht »pw° geprüft«!

Seite 32

An »digital« führt kein Weg mehr vorbei: auch das hat uns Corona gezeigt. Wie wir mit dem Infosystem »CABito« barrierefreie Zugänge schaffen können.





35



50



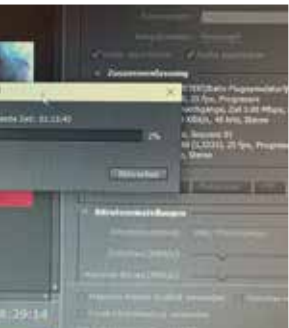
25



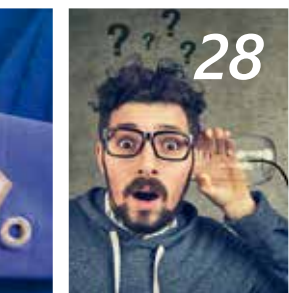
46



42



22



28



32

ZUGÄNGE FÜR ALLE

Seite 35

Auf die Bilder kommt es an: Menschen mit Leseschwierigkeiten sind oft auf Bilder angewiesen, um Informationen zu erfassen. Ist eine einheitliche Bildsprache bei der pw° sinnvoll? Wir haben uns dazu Gedanken gemacht.

PERSONALIA

Seite 42

Wir gratulieren allen Mitarbeitenden zum Dienstjubiläum, und wir denken an alle, die uns in diesem Jahr verlassen haben.

QUALITÄT

Seite 40

Hand in Hand: Wie das PEFC-Zertifikat den Weg in unser IQAMs gefunden hat.

UNTERSTÜTZUNG

Seite 46

Auch ohne ein großes Fest hat sich bei der Stiftung im 20. Jubiläumsjahr vieles getan: zum Beispiel wurde ein neuer Vorstand gewählt. Und die Kampagnen werden künftig bunt!

Seite 50

Wohlfühlen und entspannen: Die Besucherinnen und Besucher der Tagesförderstätte der Werkstatt Höchst freuen sich über ihren Snoezelen-Raum.

Seite 51

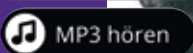
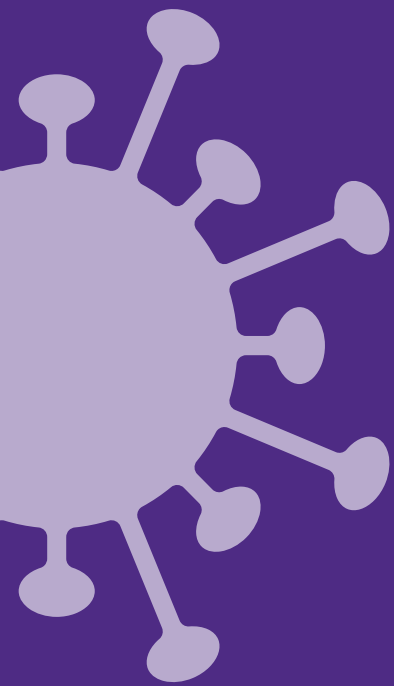
Wir machen die Schublade wieder auf: Wenn die Corona-Krise abflaut, will der Förderverein die liegebliebenen Projekte unterstützen.

Seite 52

Danke, dass ihr mithelft! Allen Unterstützerinnen und Unterstützern sagen wir ein herzliches Dankeschön für ihre Geld-, Zeit- oder Sachspenden.

Rückblick mit Virus

Ein turbulentes und anstrengendes Jahr liegt hinter uns, das seine Spuren hinterlassen hat. Die beiden pw°-Geschäftsführer Thomas Schmitter und Andreas Schadt blicken auf das Jahr mit Pandemiegeschehen zurück, das seit dem Frühjahr 2020 durch ein Auf und Ab geprägt ist.



*»Wir haben keine Sicherheit,
was in 14 Tagen ist«.*

Andreas Schadt

Seit dem 16. März 2020 ist die Welt eine andere: Der 1. Lock-Down verlangte bereits vieles ab und seitdem stellt uns »Corona« immer wieder vor neue Herausforderungen. »Es kamen auf einmal ganz neue Themen auf uns zu«, sagt Geschäftsführer Andreas Schadt, als er sich an das Frühjahr erinnert. Die Werkstätten hatten bis auf eine Notbetreuung erst einmal geschlossen, die Schulen ebenfalls; in den Wohnanlagen galten Besuchsverbote und strenge Regeln. Nahezu alle Veranstaltungen wurden abgesagt.

Schnell wurde zu Beginn der Pandemie bei der pw^o ein Notfallstab eingerichtet, dem neben der Geschäftsleitung auch der Betriebsrat und ein Arbeitsmediziner angehörten. In regelmäßigen Treffen wurde das Infektionsgeschehen bei den Praunheimer Werkstätten bewertet und die Beschlüsse des hessischen Corona-Kabinetts für die pw^o übersetzt. »Letztere kamen häufig freitags oder samstags. Und manchmal kam es vor, dass sich die eben verabschiedeten Corona-Bestimmungen bereits über das Wochenende wieder änderten, während wir an Informationen für die Belegschaft arbeiteten, die wir daraufhin erneut anpassen mussten«, berichtet Geschäftsführer Thomas Schmitter.

Wirtschaftliche Sorgen

»Wir mussten uns plötzlich auch mit der Beschaffung großer Mengen von Mund-Nase-Schutz-Bedeckungen und Desinfektionsmittel auseinander setzen. Über Wochen gab es entweder keine bestimmten Artikel zur Schutzausrüstung oder es gab sie nur teilweise und dann zu astronomischen Preisen«, sagt Schadt. Und wir kamen in eine weitere bedrohliche Situation: Durch die Schließung der Schulen konnten wir ein Drittel der Belegschaft des Unternehmens auf einmal nicht mehr in Arbeit bringen. Für die Kolleginnen und Kollegen aus der Teilhabeassistenz an Schulen (TAS) haben wir dann Kurzarbeit einführen müssen, aber doch sehr früh beschlossen, das Gehalt der Betroffenen wieder aufzustocken. So konnten diese trotz Schulschließung in den ersten Monaten ihr volles Gehalt weiter beziehen.

Wir hatten aber keine Sicherheit, ob und wie lange die Stadt Frankfurt uns als Träger dabei unter die Arme greifen wird. So konnten wir manchen Mitarbeitenden nicht früh genug sagen, ob ihre Verträge verlängert werden können. Oder ob die Arbeitszeiten so weitergeführt werden können. Das hat in der TAS zu etwas ganz Neuem geführt: Vom Gefühl des Wachstums waren wir blitzschnell im Bereich des Schrumpfens, begleitet von wirtschaftlichen Sorgen.

Aber es gab auch sehr positive Effekte: Das schnelle Zusammenarbeiten und die betrieblichen Vereinbarungen mit dem Betriebsrat haben uns in der ganzen Zeit über handlungsfähig bleiben lassen«, sagt Schadt. Und meint damit zum Beispiel, dass Videokonferenzen durchgeführt und Mitarbeitenden im Verwaltungsdienst durch mobile Rechner das Home-Office ermöglicht werden konnte.

Die Geschäftsführung, wie auch der Betriebsrat, sprachen sich von Beginn der Pandemie an allerdings dafür aus, persönlich in Kontakt zu bleiben: »Man kann nicht alles gut aus dem Home-Office regeln, ohne auch mal direkt miteinander zu reden. Das war uns als Geschäftsführer untereinander wichtig«, meint Schmitter.

Von Planungssicherheit weit entfernt

Im Sommer hatte sich die Lage stabilisiert und es begann dann eine gestaffelte Wiedereröffnung der Werkstätten für bestimmte Teilgruppen im Schicht-Betrieb. Auch wenn zunächst die Bewohnerinnen und Bewohner aus den besonderen Wohnformen davon ausgeschlossen waren, brachte es an manchen Stellen zumindest ein kleines bisschen Normalität zurück.

»Wir haben festgestellt, dass den Klientinnen und Klienten, die nicht mehr in die Werkstatt gehen konnten, der Alltag fehlt und sie an ihren Wohnorten oft sehr isoliert sind«, lautet eine traurige Erkenntnis aus der Pandemie.

»Nachdem die Infektionsrate über den Sommer für rückläufige Zahlen sorgte, erleben wir jetzt (im Herbst) aber plötzlich wieder sehr schnell und abrupt das Gegenteil. Das kennzeichnet unsere Lage: Es ist eine insgesamt sehr »dynamische Situation« ohne Planungssicherheit. Deshalb ist es schwierig eine Strategie zu entwickeln, weil sich derzeit die Gesamtsituation alle 14 Tage deutlich verändert«, sagt Schadt.

Die Krise als Chance nutzen

»Was wir seit dem 1. Lock-Down aber auch erlebt haben, war eine hervorragende, übergreifende Zusammenarbeit zwischen den Werkstätten und Wohneinrichtungen«, sagt Schadt. Da sind sich alle Führungskräfte einig. Dass Werkstattmitarbeitende in den Wohneinrichtungen unterstützend eingesprungen

sind, wurde allseits als hilfreich und bereichernd erlebt: Sie haben im Gruppendienst mitgearbeitet, Spaziergänge mit den Bewohnerinnen und Bewohnern unternommen, Angebote für die Freizeit gemacht und damit einen großen Teil dazu beigetragen, dass die Mitarbeitenden in den Wohnanlagen einerseits etwas entlastet wurden; vor allem aber, dass die Bewohnerinnen und Bewohner in der Isolation einen dennoch abwechslungsreichen und schönen Tag erleben konnten.

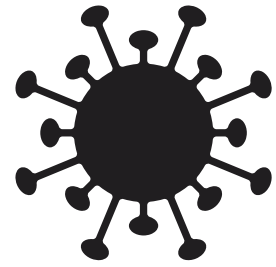
»Es gab auch Dinge, die haben wir erst in der Pandemie so richtig entdeckt. Dazu gehören der Vorteil des mobilen Arbeitens und das Einsetzen von Videokonferenzen als Technologie für Kommunikation und Fortbildung. Das haben alle als etwas Positives empfunden. Wir wissen jetzt: wir müssen zu Besprechungen nicht immer von A nach B reisen; das geht auch gut online und es spart Zeit und Kosten«, sagt Schadt.

»Die Einführung von Fernbildung und Schichtbetrieb haben gut funktioniert«.

Thomas Schmitter

»Von digitalen Lernpaketen bis zur Website: Wir wollen in Zukunft unsere Prozesse unabhängiger machen von Treffen und analogen Medien«, steht für Schadt und Schmitter fest.

»Die schnelle Umstellung auf Fernbildung im Berufsbildungsbereich während der Schließung der Werkstätten und die Etablierung eines Schichtbetriebs hat sehr gut funktioniert. Hier kann man den Mitarbeitenden nur danken.«



Ausblick mit Virus: Die Herausforderung bleibt

»Wir haben in diesem Jahr an vielen Stellen viel Geld investiert, was so nicht vorgesehen war«, sagt Schadt. »Gleichzeitig hatten wir aber auch gar keine andere Wahl: denn die Gesundheit unserer Mitarbeitenden steht für uns an erster Stelle.

Zum Glück sind wir bisher relativ gesund durch das Jahr gekommen und keiner bei der pw° hat seinen Arbeitsplatz verloren«.

Doch die Pandemie bleibt weiterhin ein Drahtseilakt, der uns allen viel abverlangt. Auch, wenn die ergriffenen Maßnahmen ihre Wirksamkeit zeigen, lässt sich wohl erst in einem Jahr sehen, wie sich »Corona« finanziell, strukturell und organisatorisch betrachtet auswirkt. »Wir müssen mit einem gewissen Maß an Unsicherheit und Ungenauigkeit leben, in dem schnelle Korrekturen und Anpassungen an das Infektionsgeschehen notwendig sind«, so Schmitter.

»Zunächst ist es wichtig, dass jeder von uns, wo es möglich ist, privat und dienstlich, seinen Beitrag leistet, um sich und andere zu schützen«, lautet der abschließende Appell der beiden Geschäftsführer. Die Gesundheit sei schließlich ein hohes Gut. Und das wichtigste, zu deren Schutz wir alle aktiv beitragen können.



Website



Mitarbeitende, Angehörige und Klienten auf dem aktuellen Stand zu halten, ist in Corona-Zeiten besonders wichtig, doch der Postweg zur Information dafür zu aufwendig, zu träge, zu teuer. So haben wir kurzerhand auf www.pw-ffm.de Corona-Themen-Seiten zur Unternehmenskommunikation erstellt. Hier werden alle wichtigen Informationen zusammengetragen und kurzfristig veröffentlicht, denn oft erreichten uns die Beschlüsse von der Hessischen Landesregierung

am späten Freitagnachmittag. Außerdem haben wir für alle Menschen zuhause weitestgehend barrierefreie Angebote aus dem Internet zusammengetragen. Bei der Recherche haben wir die Erfahrung gemacht, dass es im Netz noch viel mehr barrierefreie Angebote für Menschen mit Behinderung geben könnte!

Info-Telefon



Für alle Menschen, die Fragen zur Corona-Situation und den Praunheimer Werkstätten hatten, wurde

ein Info-Telefon eingerichtet. Miriam Liebetanz und Eva Rieß vom BLICK:PUNKT sowie Dagmar Zahlmann und Tanja Heller vom ZTAM hatten für alle Anrufenden immer ein offenes Ohr. Zu den am meisten gestellten Fragen gehörte, wann das Corona-Virus vorbei ist und wann die Werkstätten wieder öffnen.

Chatten mit den Angehörigen



Alle Wohneinrichtungen wurden mit iPads ausgestattet und das Pendant dazu befand sich im

Damit was passiert, wenn was passiert.

Sie finden uns in nahezu jeder Gemeinde in unseren SV Generalagenturen und Geschäftsstellen, bei unseren Partnern in allen Sparkassen oder über unseren Kunden-Service.

sv.de/specht

SV Sparkassen
Versicherung

BLICK:PUNKT-Büro: So konnten alle Angehörigen, die über keinen Internetanschluss oder Smartphone verfügen, mit ihren Lieben in den Wohneinrichtungen chatten. Zu ermöglichen, dass sich die Menschen wenigstens über FaceTime und Skype nah sein können, war uns ein wichtiges Anliegen.

Video- und Telefonkonferenzen



Bislang waren wir es gewohnt, zu Terminen von A nach B zu reisen. Corona hat uns gezeigt: Es geht auch online! Wenn jedoch die Videokonferenztechnik streikte, was gelegentlich vorkam, gab es immer noch die Möglichkeit, sich zusammen zu telefonieren. Praktisch: Über die Deutsche Telekom kann jeder problemlos und kostenfrei eine mit PIN geschützte Telefonkonferenz einrichten.

Mobiles Arbeiten



Gesund bleiben und den Betrieb am Laufen halten – das war (und

ist) in Corona-Zeiten das wichtigste Gebot. Zusammen mit dem Betriebsrat wurde noch im März eine Betriebsvereinbarung zum »Home-Office« geschaffen, die vor allem die Mitarbeitenden mit zu betreuenden Kindern im Blick hatte. Denn beim 1. Lock-Down waren Kindertagesstätten und Schulen plötzlich geschlossen und viele Eltern auf einmal – neben ihrer eigentlichen Arbeit – für die Ganztagsbetreuung ihrer Kinder zuständig.

In Kontakt bleiben



Die Sozialdienste der Werkstätten haben in jeder Woche einen eigenen Newsletter herausgegeben, der mit Infos, Rätseln, Tipps und Links gespickt war – das war eine willkommene Post für alle Beschäftigten zuhause. Dazu blieb man telefonisch miteinander verbunden und die Mitarbeitenden hatten für Fragen, Sorgen oder Ängste immer ein offenes Ohr. Innerhalb von wenigen Wochen wurde außerdem ein Fernbildungskonzept erarbeitet und mit der Agentur für Arbeit abgestimmt. So konnten die Bildungsmaßnahmen auch im Lock-Down fortgesetzt werden.

Leistungsentgelt für alle

»Wir haben uns ganz bewusst dafür entschieden, dass in diesem Jahr alle Mitarbeitenden ihr persönliches Leistungsentgelt ausge-

zahlt bekommen, auch wenn die Leistung nicht erreicht wurde«, sagte Geschäftsführer Thomas Schmitter. Die Pandemie hat es an vielen Stellen verhindert, dass die vereinbarten Ziele in 2020 ohne zusätzliche Anstrengung hätten umgesetzt werden können. Die durch die Pandemie zusätzlich entstandenen Belastungen waren und sind in vielen pw°-Einrichtungen hoch.

Neues Arbeitszeit-Modell in Planung



Besonders für die Koordinatorinnen und Koordinatoren in der Teilhabeassistenz hatte das »Social Distancing« einen positiven Nebeneffekt. Dank Corona konnte vereinbart werden, die ersten beiden Stunden zur Ausfallsicherung von 7 bis 9 Uhr im Home-Office zu arbeiten; erst danach begann ihre Präsenzzeit im Büro. Dadurch konnte der Morgen weniger stressig begonnen werden. Konkret, weil der Arbeitsweg zum Büro zunächst wegfiel und mehr Zeit für die eigene Kinderbetreuung blieb.

Die Möglichkeit, die ersten Stunden mobil zu arbeiten und danach entspannter im Büro anzukommen, ist für alle Mitarbeitenden eine große Erleichterung und soll so beibehalten werden.



Vielfalt, die bewegt

Gleichberechtigung, Vielfalt und Respekt sind bei Messer fest verankert – und gleichzeitig Themen, die weiter vorangetrieben werden müssen.

Relevant für eine erfolgreiche Zusammenarbeit sind gute Ideen und persönliches Engagement. Unwichtig sind Alter, Geschlecht, sexuelle Orientierung, physische und psychische Beeinträchtigungen, ethnische Herkunft und Nationalität sowie Religion und Weltanschauung.

Auch im Umfeld unseres Unternehmens begrüßen wir Engagement für Vielfalt und Chancengleichheit. Die Praunheimer Werkstätten sind ein gutes Beispiel dafür.

Sie unterstützen Menschen mit Behinderung im Raum Frankfurt mit verschiedenen Angeboten. Eines der Ziele: Niemand soll wegen einer Behinderung aus der Stadt wegziehen müssen. Ein wichtiger Schritt zu einer inklusiven Gesellschaft, den wir gerne unterstützen.

Uns verbinden Werte



Corona: So war der Frühling

Als der Lock-Down im Frühling kam, war von einem auf den anderen Tag vieles anders. Die Werkstätten durften plötzlich nicht mehr betreten werden. Und viele Menschen mussten auf den Kontakt zu ihren Familien, Freunden und Arbeitskollegen verzichten. Wir haben in unseren Wohnanlagen nachgefragt, wie die Menschen die Anfänge der Corona-Zeit erlebten.

Wie informieren Sie sich über das Corona-Virus?

Fernsehen – Familie – Zeitung – über Freunde – über Mitarbeitende – Internet.

Hier steht eindeutig an erster Stelle das Fernsehen als Info-Kanal. Die meisten Bewohnerinnen und Bewohner fühlten sich gut informiert: Durch die Nachrichten, aber auch durch ihre Familien und die Betreuenden.

Wie bleiben Sie in Kontakt mit anderen?

Ganz klar: Ohne ein Telefon geht nichts!

Die meisten Befragten haben angegeben, dass sie mit ihren Angehörigen telefonieren. Gelegentlich wurden Videoanrufe (WhatsApp oder Skype) gemacht. Doch nicht jeder hat die Möglichkeit, das Internet zu nutzen. Einige Bewohnerinnen und Bewohner haben angegeben, leider auch gar keinen Kontakt zu Freunden und Familien zu haben.

Was ist Ihnen wichtig?

Der Gedanke, dass diese Zeit irgendwann vorbei ist – Familie und Freunde – meine Betreuerinnen und Betreuer – dass das Virus ein Ende hat und der Alltag zurück kommt – das man was zu tun hat – gute Laune – ein geregelter Tagesablauf – Gesundheit – Zusammenhalt.

Welche Infos wünschen Sie sich in Leichter Sprache?

Erklärung zum Kontakt-Verbot – Amtsbriefe – Fernseh-Nachrichten – Zeitung.

Informationen zum Corona-Virus in Leichter Sprache:

<https://corona-leichte-sprache.de/page/6-startseite.html>





»Auf dem Bild bin ich mit meinem Freund Marcel Schäfer. Marcel ist seit Februar auch in der pw°, im BBB, und mein alter Schulfreund. Letzte Woche war er das erste Mal seit März bei mir zu Besuch. Wir haben mit dem vorgeschriebenen Abstand im Garten gesessen und Fußballvideos über das iPad gesehen. Ich habe mich sehr gefreut, dass er da war, denn es wird jetzt doch ganz schön langweilig, weil wegen Corona nicht nur die Werkstatt zu hat sondern auch sonst alle Termine ausfallen mussten«. Simon Grunenberg im Mai 2020



»Hallo, ich bin Jan-Philipp Runge und helfe meinem Vater im Garten. Und reite samstags«.



Die Arbeit in der Schreinerei hat ihm sehr gefehlt. Da griff er selbst zum Werkzeug. Nenad Strazmesterov bringt die Gartenmöbel der Wohnanlage auf Vordermann.

Wochen-Rückblick in Einfacher Sprache:

<https://www.nachrichtenleicht.de/>



Klar & Deutlich:

Zeitung in Einfacher Sprache:

<https://www.bpb.de/politik/grundfragen/politik-einfach-fuer-alle/241348/klar-deutlich-leicht-lesbare-zeitungen>





Wenn der Berg nicht zum Propheten kommt, dann eben anders herum: Die Band »Ratz Fatz und Rübe« spielt für die Bewohnerinnen und Bewohner der Praunheimer Mühle ein kleines Konzert. Und ein andermal machte auch ein Eis-Wagen Halt auf dem Gelände.



Angenehm: Mit etwas weniger Gästen als sonst kann man in diesen Zeiten ganz in Ruhe im Einkaufszentrum bummeln.

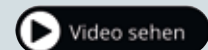


Not macht erfinderisch: Bei schönem Wetter können die Besuche der Angehörigen mit gebührendem Abstand auch unter freiem Himmel stattfinden.

Corona Warn-App: Leicht erklärt

<https://youtu.be/GVT-EVypiWo>

Die Corona Warn-App ist ein Angebot der Bundesregierung. Sie hilft festzustellen, ob wir in Kontakt mit einer infizierten Person geraten sind und daraus ein Ansteckungsrisiko entstehen kann. Download und Nutzung der App sind vollkommen freiwillig. **Zur App gibt es eine gute Erklärung in Leichter Sprache.**



DLG e.V.

Impulse für den Fortschritt.

1885 von Max Eyth gegründet, ist die DLG offenes Netzwerk und fachliche Stimme der Land-, Agrar- und Lebensmittelwirtschaft. Mit Sitz in Frankfurt engagiert sich der Verein als Arbeitgeber und in lokalen Projekten für das Zusammenleben in der Region.

www.DLG.org



Anzeige



Den Lock-Down haben auch einige Büropflanzen nicht überlebt. Zeitgleich wächst scheinbar aus dem Nichts aber auch wieder etwas Neues.

»Corona-Theater«



Video sehen



Warum sind Abstand halten und Maske tragen wichtig? Die Mitarbeitenden der Wohnanlage Praunheimer Mühle haben daraus ein Theaterstück gemacht und im Frühsommer präsentiert. Anschaulich erklären sie, wie sich die Bewohnerinnen und Bewohner selbst, aber auch andere Menschen, schützen können.

Infos und Link-Tipps für Zuhause von der pw:

<https://www.pw-ffm.de/index.php?cat=Corona%3A%20Linktipps%20f%C3%BCr%20zu%20Hause>



Anzeige

Sind Sie schon

Stiftsfrau?

- Service-Wohnen
- Nachbarschaftliches Wohnen
- Mobiler Hilfsdienst
- Ambulante Pflege
- Gemeinschaft

St. Katharinen- und Weißfrauenstift
STIFTUNG DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

Braubachstraße 15
60311 Frankfurt/Main
Telefon: 069-156802-0
www.stkathweis.de

Corona: Das macht uns Mut!

Sich die Zeit zu vertreiben, durchzuhalten und sich nicht die Laune verderben zu lassen: Der Lock-Down gab uns allen auch die Gelegenheit, sich auf das Wesentliche im Leben zu besinnen, denn die wirklich wichtigen Dinge rückten plötzlich in den Vordergrund. Viele Menschen wurden erfinderisch und kreativ. Die schönen (Regenbogen-) Bilder, die uns erreicht haben und die anderen Menschen Mut machen sollen, möchten wir an dieser Stelle mit Ihnen teilen. Was gab Ihnen Kraft und Mut in dieser schweren Zeit?



»Wir schaffen das!« – ein Statement, das Mut macht. Die Wohnanlage an der Praunheimer Mühle ist rundherum mit Transparenten und Botschaften verziert.

Wie vertreiben Sie sich die Zeit?

Lange ausschlafen – Spazieren gehen – Fernsehen – Telefonieren – Videoanrufe machen – Einkaufen – Hörspiele hören – Mandalas malen – im Garten arbeiten – Kochen – draußen sitzen – Spielen – Musik hören – Musik machen – Lesen – Zeichnen – Yoga machen – Radio hören – handwerkliche Arbeiten – Basteln – im Internet surfen.

Was gibt Ihnen Kraft?

Ein selbstgemaltes Bild vom Freund – Musik – Fotos von der Familie – der Glaube an Gott – Fernsehen – die eigene Wohnung – die Beatles – der Umzug nach Höchst – »Das ich gesund bin« – ein Plakat der VGF: „Danke, dass Ihr da seid!“

Der Spruch: Einer für Alle, Alle für Einen – »das ich Hilfe bekomme, wenn ich sie brauche«.

Welche Lieder machen Ihnen Mut?

»Funhouse« von Pink
»Cordula Grün« von Josh
das Schlümpfe-Lied
»Rote Lippen soll man küssen« von Cliff Richard
»An Tagen wie diesen« von den Toten Hosen
»Weine nicht, kleine Eva« von den Flippers
»Honolulu Strandbikini« von Club Honolulu
Musik von AC/DC
»Ein bisschen Frieden« von Nicole



Wie sieht das Leben in Frankfurt in Zeiten von Corona aus?
Das Historische Museum Frankfurt stellt diese Frage und sammelt dazu Beiträge von Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Frankfurt. Der fast erblindete Bewohner Thomas Gambel hat mitgemacht: Zusammen mit der Mitarbeiterin Rebecca Stieler wurde eine gefundene Fahrradfelge gesäubert und dann mit Wolle umwebt. Rebecca Stieler hat zuvor Luftmaschen in die Wolle gehäkelt, damit sie etwas kräftiger wirkt. Das Projekt hat bei beiden für eine willkommene Abwechslung in Zeiten von Corona gesorgt. Uns hat das »Motiv zum Anfassen« so gut gefallen, dass es die Titelseite dieser Ausgabe ziert.



Jeanette Ghobrial zeigt uns ihr Regenbogen-Bild. Die Künstlerin ist schon seit vielen Jahren im Malatelier aktiv.

In der Stadt

Die ersten Wolkenkratzer wurden in den 1930er-Jahren gebaut. Sie hatten glitzernde, markante Turmspitzen im Art-déco-Stil. Manche Gebäude hatten geschwungene Wände mit unterschiedlichen Mustern.



Dieses **Ausmalbild** stammt übrigens von der freischaffenden Künstlerin Evelyn Müller, die in der Werkstatt Praunheim kunstpädagogische Angebote macht. Weitere Vorlagen, auch aus dem Fechenheimer Atelier von Pagona Paul, finden Sie auf unserer Website unter den Corona-Link-Tipps.

Tu, was Du liebst

Peter Hommen arbeitet seit vielen Jahren in der Schreinerei. In der Corona-Zeit hat er für die Masterarbeit des Theaterpädagogen Maximilian Freiherr Taets von Amerongen die Schreinerkluft gegen Kamera und Stativ getauscht.

Peter Hommen filmt das, was er liebt. Und von Amerongen assistiert.



»Die Zuschauer sollen mich und meine Lebensgeschichte kennenlernen. Ich möchte ganz viel ausprobieren«.

Peter Hommen

Maximilian Freiherr Taets von Amerongen mag es authentisch – und genau diese Authentizität von Menschen mit Beeinträchtigung wollte er in seiner Abschlussarbeit des Studiums der Sozialen Arbeit filmisch festhalten. In Peter Hommen, den er seit Dezember 2018 aus der Theaterarbeit in der Werkstatt Praunheim kennt, hatte er eine vertraute, kreative und ausdrucksstarke Person gefunden. Das Motto für den Film: Liebe.

Ob es der Flughafen ist oder der Blick durchs Fenster in die Werkstatt, die während des Lockdowns geschlossen war: Peter Hommen hat das Drehbuch im Kopf, führt Regie und die Zuschauer an Orte, die ihm etwas bedeuten. Er ist zugleich Kameramann und auch für den Film-Schnitt verantwortlich: Damit das Endergebnis sein eigenes ist. Von Amerongen wechselt während der gesamten Zeit ebenfalls die Rolle; wird vom anleitenden Pädagogen zum Assistenten, der Hommens Anweisungen ausführt. Die Unverfälschtheit drückt sich nach vielen Treffen und harter Arbeit in einem zweistündigen Film aus. Peter Hommen hat darin alles festgehalten, was ihm wichtig ist. Dazu gehören beispielsweise Flugzeuge, die schon seit Kindertagen seine große Leidenschaft sind.

Kein Wunder also, dass ein Drehtag auch auf der Nordwest-Landebahn des Frankfurter Flughafens stattfand. Aber auch die Schwanheimer Düne, das Bundesgartenschau-Gelände, die Werkstatt Praunheim und das Zuhause von Hommen wurden zu Drehorten.

»Mir war bei dem Film wichtig, Peter nichts Fertiges überzustülpen«, sagt von Amerongen, der mit Peter Hommen per Du ist. Die Forschungswerkstatt der Uni hatte ihn zuvor auf die Idee gebracht, auch beim Film-Schnitt lediglich zu



Peter Hommen

»Ich nehme die Menschen ernst «.

Maximilian Freiherr Taets von Amerongen

assistieren. Das gefiel ihm und er machte, auch sich selbst, immer wieder deutlich: »Peter, das ist Dein Film«. Peter Hommen hatte konkrete Ideen und Wünsche, was er drehen wollte; welche Ausschnitte, Musik, Soundeffekte oder Untertitel in seinem Film zu sehen sein sollten. Motiviert und konzentriert ging er ans Werk; arbeitete stundenlang, manchmal fast ohne Pause. Hommen will die Zuschauer mitnehmen und ihnen zeigen: Das bin ich, das ist mein Leben. Das liebe ich!

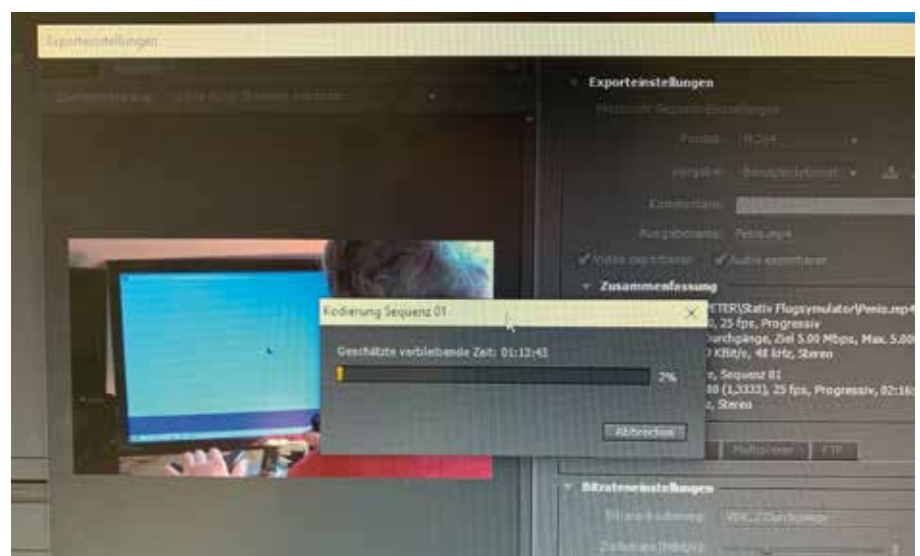
Von Mai bis August trafen sich Hommen und von Amerongen

zum Besprechen, Drehen, Sichten, Schneiden. Eine intensive und bewegende Zeit für beide.

Die Film-Vorführung fand dann im engsten Familienkreis statt und bildete einen bewegenden Abschluss des Projekts, das pünktlich im August zu Ende ging.

»Du bist ja gar nicht mehr mein Theaterpädagoge, wir machen ja jetzt Video.

Ich will so gerne einen neuen Film drehen. Vielleicht im Herbst bei mir privat zu Hause«, sagt Hommen noch zum Abschluss. Kann es ein schöneres Kompliment geben?





Theaterpädagogen Maximilian Freiherr Taets von Amerongen

Theater in der Werkstatt

Als Student der Sozialen Arbeit war von Amerongen im November 2018 für sechs Wochen für sein Praxisforschungsprojekt Theater in der Werkstatt Praunheim eingesetzt. Die Teilnehmenden waren von der Zusammenarbeit so begeistert, dass im Anschluss für von Amerongen ein Jahresvertrag folgte:

Seitdem finden regelmäßige Theater-Treffen mit Beschäftigten der Werkstatt Praunheim statt.

Das Mal-Atelier der Werkstatt wird dann zum Experimentierfeld und zur Bühne. Unter professioneller Anleitung können die Teilnehmenden ihr schauspielerisches Talent erproben und zu eigenem Ausdruck finden. Es ist ein besonderes Medium, weil es im Theater nur das hier und jetzt gibt. Finanziert wird das Angebot durch die Stiftung Praunheimer Werkstätten und den Förderverein.

*»Man ist nicht im Kopf, sondern im Handeln.
Und es gibt diese besonderen Momente, wo die
Behinderung und Diskriminierung verschwinden.
Wir waren alle eins. Das war wunderschön«.*

Maximilian Freiherr Taets von Amerongen

Peter Hommen arbeitet in der Schreinerei in der Werkstatt Praunheim.

Dort spielt er auch Theater.

Maximilian Freiherr Taets von Amerongen ist Theater-Pädagoge.

Mit Peter Hommen hat er einen Film zum Thema Liebe gedreht.

Das Besondere ist:

Peter Hommen hat den Film fast ganz alleine gemacht.

Er hat die Dreh-Orte selbst ausgesucht.

Und er hat mit anderen Menschen Gespräche vor der Kamera geführt.

Auch den Film-Schnitt hat Peter Hommen gemacht.

Er hat Musik, Effekte und Untertitel ausgewählt.

Maximilian Freiherr Taets von Amerongen hat ihm bei allem geholfen.

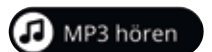
Peter Hommen ist sehr stolz auf seinen Film.

Damit zeigt er den Zuschauern:

So gehe **ich** mit dem Thema Corona um.

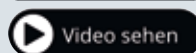
Das bin ich. Das ist mein Leben.

Das liebe ich!



Das Filmprojekt in Zahlen:

- 20 Treffen
- 5 Dreh-Orte
- 12 Stunden Roh-Material
- 40-50 Stunden Schnitt
- Endergebnis: 2 Stunden Film



Hier geht es direkt zur Kurz-Version des Videos (8 Minuten)

Rein in die Selbständigkeit

Die neuen Mieterinnen und Mieter mussten in diesem Jahr einen besonders langen Atem haben. Nachdem die bauliche Fertigstellung der Wohnungen in der Sonnentau- und Bolongarostraße Verzögerungen mit sich brachte, funkte Corona dazwischen. Doch das Warten nahm ein gutes Ende: Zum Oktober konnten endlich 24 Frauen und Männer aus den Wohnanlagen Hohemarkstraße und Am Wendelsgarten ihre neuen Wohnungen beziehen.



Eigentlich hätten wir die neuen Mieterinnen und Mieter an dieser Stelle gerne selbst zu Wort kommen lassen. Doch das geplante Interview mussten wir verschieben, weil wir uns nicht persönlich treffen konnten. Auch online haben wir vor Druckschluss des Heftes nicht zusammen gefunden. Machen wir uns nichts vor: Manche Dinge sind einfach schwierig in Zeiten der Pandemie.

Trotzdem sind die Mieterinnen und Mieter froh – und alle weiteren am Umzug Beteiligten auch – dass dieser trotz Corona endlich stattfinden konnte.

Wenngleich das Eingewöhnen im neuen Quartier unter Pandemiebedingungen nicht einfach ist. Die gewohnten Strukturen der Wohnanlage zu verlassen, hin zu mehr Eigenständigkeit mit intensiver Assistenz – dort wo sie gewünscht ist – aber auch, dem mehr auf sich gestellt sein in Zeiten, wo man sich vielleicht nach

mehr persönlichen Kontakt sehnt, auch wenn man sich bewusst für mehr Individualität entscheiden hat: Das alles ist nicht einfach.

Und doch, trotz all der Irrungen und Wirrungen, die uns dieses Jahr beschert hat, lässt sich sagen: Mit »Wohnen wie ich will« erleben die Mieterinnen und Mieter Normalität. Ihre Wohnungen haben sie nach ihrem Geschmack eingerichtet; hier gibt es keine Vorschriften, wie die Beleuchtung oder Schilder auszusehen haben. Die Zeiten, in denen man sich ein Badezimmer mit 10 Personen teilen musste, sind ebenfalls passé. »Wohnen wie ich will« lässt Zeit zum tief durchatmen, neu starten... und ankommen. Im nächsten Heft werden wir weiter über das Projekt berichten und dann können sicher auch die Mieterinnen und Mieter ihre Erlebnisse mit uns teilen – darauf freuen wir uns schon jetzt!

Herzlich willkommen – im Wohnverbund!

Aus dem Wohnkomplex in der Sonnentaustraße, der Gestaltung des Tages in der Homburger Landstraße und der Wohnanlage Am Wendelsgarten ist der Wohnverbund Nord entstanden! Und auch den Kolleginnen und Kollegen in der Bolongarostraße wünschen wir alles Gute zum Start am neuen Standort!



Rein, raus, hoch, runter: Bei langen Umzugstagen hat die Außenbeleuchtung in der Sonnentaustraße schon mal ihren Test bestanden.



Da geht noch was: Noch ist Platz im LKW.



Neue Wege gehen: Mit »Wohnen wie ich will« beginnt ein neuer Abschnitt.



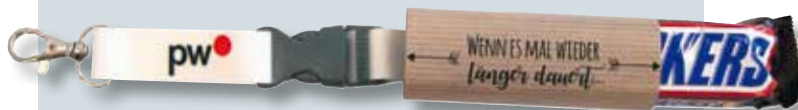
Viele Helfer des Umzugsunternehmens packen mit an.

Jetzt ist sie Geschichte: die Wohnanlage Hohemarkstraße.

29 Jahre lang war sie ein idyllischer Wohnort im beschaulichen Niederursel, aber zuletzt eben auch mehr als in die Jahre gekommen: zu klein, renovierungsbedürftig, nicht barrierefrei. Die 20 Bewohnerinnen und Bewohner mussten im Alltag so manche Kompromisse eingehen, damit ein Zusammenleben gut funktionieren konnte. Das Haus soll künftig in Wohnraum umgewandelt werden, der barrierefreie Apartments mit jeweils mehr Platz bietet.



Wenn's mal wieder länger dauert...



Alles Gute: Für alle Mieterinnen und Mieter hatte die pw eine kleine Aufmerksamkeit zum Einzug parat: Eine von Künstlerinnen und Künstlern des Malateliers in der Werkstatt Fechenheim gestaltete Tasse sowie persönliche Glückwünsche der Geschäftsführer. Die Mitarbeitenden durften sich über ein Schlüsselband und süße Nervenahrung freuen.





Frankfurter Bäder
DAS REINSTE VERGNÜGEN

Schwimmbad



Sauna



Fitness



Aqua-Fit

BäderBetriebe Frankfurt GmbH
Telefon: 069/271089-1010
Mail: info@frankfurter-baeder.de
Internet: www.frankfurter-baeder.de

RHEIN-MAIN-VERKEHRSVERBUND



Weil sich **bei uns die ganze Welt** trifft.

Mobilität & Zukunft für eine dynamische Region.



Wir setzen uns dafür ein, dass die Menschen in unserer Region bestens miteinander verbunden sind.



WOHNEN FÜR ALLE Made in Frankfurt!



IHR SANITÄTSHAUS VOR ORT

Unsere Versorgungsbereiche:

- Sanitätshaus
- Reha-Technik
- Orthopädie-Technik
- Sonderbau
- Brustprothetik
- Homecare

Hierzu beraten wir Sie auch gerne zu Hause.



Mediq Deutschland GmbH • Standort Frankfurt
Berner Straße 32-34 • 60437 Frankfurt

Ladenöffnungszeiten: Montag - Freitag 8⁰⁰ - 17⁰⁰ Uhr
Tel.: 0 69 - 90 54 90 • info@mediq.de



Städtische Pietät

Eckenheimer Landstraße 190

Telefon 069 / 212 – 40977

(Tag und Nacht erreichbar)

Web: www.staedtische-pietaet-frankfurt.de

Erledigung aller Formalitäten eines Trauerfalls, Bestattungsvorsorge

Urlaub auf Abstand

Als uns im März 2020 die Pandemie erreichte, hatten viele Menschen bereits ihren Sommerurlaub fest eingeplant. Und plötzlich mussten auch bei den Praunheimer Werkstätten fast alle Freizeit- und Bildungsangebote abgesagt werden. Großes Glück hatten die Reisenden, die sich für das Zelten im Wispertal und die Städtetour nach Erfurt angemeldet hatten. Beide Angebote konnten unter Wahrung der Schutz- und Hygiene-Regeln stattfinden.



Auf nach Erfurt!

Die Vorfreude war groß auf die Reise nach Erfurt: 8 Teilnehmende hatten die Städtereise für September gebucht, und bei dem letzten Vorbereitungstreffen stand plötzlich alles auf der Kippe. Wollen wir trotz Corona überhaupt noch Urlaub machen? Wie bekommen wir Urlaub auf Abstand hin? Das Reisetem hat darüber heftig diskutiert und sich schlussendlich dafür ausgesprochen, den langersehten Urlaub unter strengen AHA-Auflagen wahrzunehmen. Und der begann noch in Frankfurt mit der ersten Hürde: Denn aufgrund des Streiks im ÖPNV mussten kurzerhand alternative Routen zum Frankfurter Bahnhof ausfindig gemacht werden. Und auch ein Taxi kam zum Einsatz.

und Corona – noch gut verreisen, und die Auszeit hat allen Teilnehmenden gut getan. Erfurt ist eine wunderschöne Stadt, die viel zu bieten hat: den Domplatz, die Krämerbrücke, das Planetarium...und eine Eisdiele, mit dem wohl besten Milchreis-Eis, das die Welt jemals gegessen hat!

Stephan Haueisen vom Betreuten Wohnen hat die Reiselustigen bei ihren Vorbereitungen und in Erfurt begleitet. Ihren Aufenthalt hat die Gruppe aber wieder weitestgehend selbst gestaltet. Einkaufen, Kochen, Sightseeing: Tagsüber waren alle auf eigene Faust unterwegs; abends kam Stephan Haueisen zum Resümee des Tages dazu. Beim gemeinsamen Abendessen wurden Ideen für den nächsten Tag, aber auch Herausforderungen des Tages, besprochen.



Prächtiges Gebäude mit beeindruckender Treppe: Der Erfurter Dom.

Heute sind sich alle einig: Im September konnte man – trotz Streik



Im Zoo war die schöne Löwin zu bewundern, die gerade Junge hatte.



Ohne viele Worte machte der »Gast« auf der Bank das Fotoshooting mit der Reisegruppe mit; hier mit Biggi Leipold.



Vom Sandmännchen bis zu Schnatterinchen: In Erfurt machen an vielen Ecken die Skulpturen auf den Kinderkanal KIKa aufmerksam. Auch das oft deprimierte Kastenweißbrot »Bernd, das Brot« gehört dazu



Selbst gekochte Spaghetti Carbonara – es geht auch ohne Sahne!

Selbst zubereitet schmeckt's am besten

Wie immer, wenn mehrere Menschen zusammen kommen und dann auch noch miteinander in den Urlaub fahren, muss man sich gut aufeinander einspielen. Jeder hat andere Vorlieben und Gewohnheiten und selten kommt man ohne Kompromisse aus.

Doch alles in allem hat in Erfurt alles gut geklappt, ist sich die Gruppe einig.

Auch wenn es in der schmalen Küche der Unterkunft oft wuselig zugeht, und das so manchen »Koch« oder »Köchin« selber ganz wuselig machte. Am Ende aber haben sich alle Mühen ausgezahlt und spätestens bei täglich frisch gepresstem Orangensaft, Salat, Spaghetti Carbonara oder selbst gemachter Pizza (inklusive Teig!) war aller Stress vergessen.

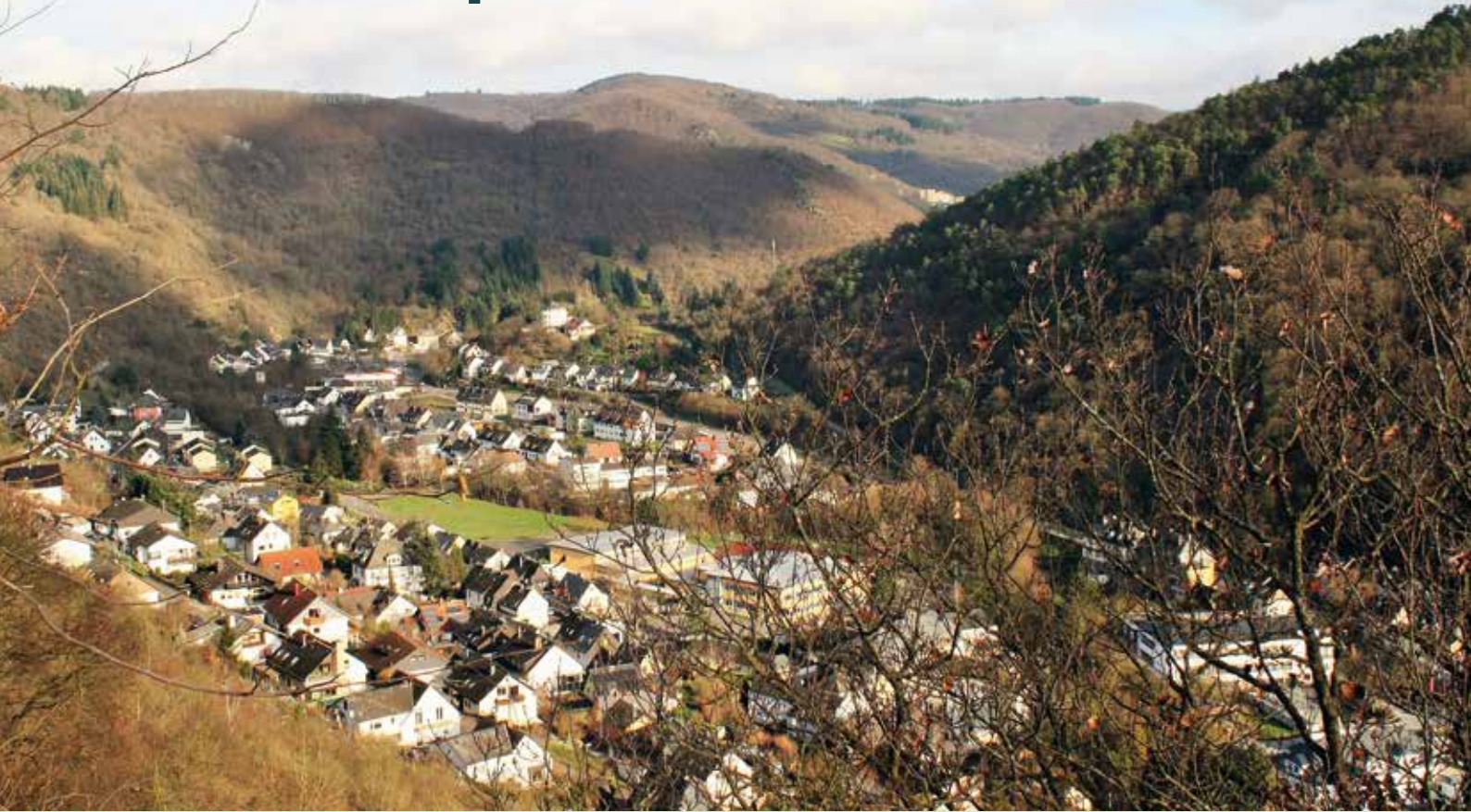
Vorfreude auf 2021

Erfurt hat einen hohen Freizeitwert und deshalb konnten auch nicht alle Ziele besichtigt werden; zu groß war die Fülle an Angeboten – und das ist definitiv ein Grund, wiederzukommen. In 2021 findet in Erfurt die Bundesgartenschau statt, die sich die Reisegruppe gerne ansehen möchte. Und auch die »Nougat-Fabrik« steht noch auf der Liste der unerledigten Punkte.

Auch, wenn noch unklar ist, ob die Unterkunft aus diesem Jahr dann wieder zur Verfügung stehen wird und wie es mit der Pandemie weitergeht: Schokolade und Blumen sind eine ganz wunderbare Kombination und in jedem Fall eine Reise wert!



Zelten im Wispertal



Viel frische Luft, eine tolle Landschaft und Natur pur: Das sind die Vorzüge des Wispertals im Naturpark Rhein-Taunus. Davon profitierten auch alle Reisenden, die vom 6. bis 10. August 2020 zelten wollten.

Die Wahrung des Abstands stellte kein Problem dar, da bei dieser Freizeit ohnehin seit Jahren in Ein-Mann-Zelten übernachtet wird – und Aerosole hatten viel Gelegenheit, sich in den Weiten des »Hinterlandwaldes« zu verlieren.

Und was gehört zu einer Zeltfreizeit noch dazu? Natürlich: Wandern und Grillen! Nach ausgedehnten Wander-Touren

durch den Naturpark freuten sich alle schon auf die abendliche Stärkung am Lagerfeuer mit leckerem Grillgut. Einfach mal



Heimisch geworden: Die Flusskrebse wurden einst ausgesetzt und fühlen sich in der Wisper zu Hause.

rauszukommen, tat den Urlaubenden unheimlich gut und das schöne Wetter sein Übriges für eine gelungene Erholung.



Naturverbunden, aber diesmal mit Mundschutz: Für den Urlauber Franz Tökes und seine Mitreisenden selbstverständlich.

Inklusion erlebbar machen



Neue Perspektiven einnehmen,
Menschen mit Empathie begegnen,
sich besser verstehen... das stärkt
die Teilhabe



Wir übertragen Texte in Leichte und Einfache Sprache. Das geht – neben theoretischer Qualifikation und dem Wissen über die Regeln zum Schreiben in Leichter Sprache – am besten, wenn man besonders viel direkt mit der Zielgruppe zu tun hat.

Das EINE ist nämlich ÜBER die Zielgruppe zu sprechen, die auf Leichte Sprache angewiesen ist. Das ist leicht! Man hört hier was, man hört da was, und vermeintlich weiß man einfach, was die Zielgruppe braucht. Aber diese Erkenntnisse sind auch stark geprägt oder gefärbt von der eigenen Denkweise.

Das ANDERE ist, direkt mit den Menschen zu sprechen und sie möglichst wertfrei zu befragen. »Ich bin froh, dass ich vor dem Start bei pw° geprüft schon gut 4 Jahre in der Behindertenhilfe tätig war und mit vielen Menschen mit Handicap direkt arbeiten durfte«, sagt Maren Forner, zuständig für die Dienstleistung rund um pw° geprüft. »Das hilft enorm, das Verständnis für die Zielgruppe immer weiter zu verfeinern und einen guten Zugang zu den Menschen, die auf Leich-

te Sprache angewiesen sind, zu bekommen«. Die Art von Fragen, die von den Prüferinnen und Prüfern zu den Texten in Leichter Sprache gestellt werden, geben Aufschluss darüber, wie niedrigschwellig der Zugang sein sollte. Es gilt beim Verfassen der einfachen Texte

*»Der Besuch bei der Prüfgruppe
war eine schöne Bereicherung
für meine Arbeit.
Es hat mir erneut bewiesen,
wie wichtig es ist, nicht über
Menschen mit Behinderung zu reden,
sondern mit ihnen. Einfache Sprache
ist eben gar nicht
so „einfach“ wie man denkt.
Vielen Dank für die ehrliche Kritik und
die tolle Zusammenarbeit!«*

Maria Hauf,
Lebenshilfe Frankfurt am Main e.V.



Vorher - nachher: Nicht nur Texte, auch Farben und Bilder sind wichtig, um die richtige Botschaft zu transportieren. Dem Feedback der Prüfgruppe sei Dank!

immer wieder die Komplexität der Gedankengänge zu reduzieren. »Und gleichzeitig trauen wir den Prüfern auch was zu! Diese Gratwanderung gilt es, in der Prüfgruppenarbeit auszuloten«, so Forner.

»Auf der anderen Seite sitzen unsere Kunden, die ihre Texte in Broschüren oder auf Webseiten barrierefrei gestalten möchten. Wir haben das Angebot eingeführt, dass sie bei der Prüfung ihrer Texte dabei sein können. Und das wurde oft dankend angenommen. So wird die Inklusion erlebbar«.

Und unsere Prüferinnen und Prüfer empfinden es ebenso als sehr wertvoll – sie haben die Möglichkeit, konkrete Empfehlungen für die Texte auszusprechen und ihren Beitrag zu mehr Verständnis zu leisten.

Zielgruppenarbeit in diesem Jahr erweitert

»Bislang haben wir eng mit unserer eigenen Zielgruppe, nämlich Menschen mit Lernschwierigkeiten, zusammengearbeitet – nicht zuletzt aufgrund der räumlichen Nähe lag das auf der Hand.

Unser Netzwerk ist aber groß und so konnten wir auch Menschen mit Sehbehinderungen, gehörlose Menschen, Menschen mit geringen Deutschkenntnissen, Personen mit einem physischen Handicap und auch Seniorinnen und Senioren für Prüfgruppen gewinnen.

Sie haben zielgruppenorientiert unsere Texte für externe Aufträge redigiert, Rollstuhlrampen in der Bauplanungsphase auf Praxistauglichkeit oder Websites auf Nutzerfreundlichkeit überprüft«.

Die Prüfgruppenarbeit im Jahr 2020 war geprägt durch einen »Weitblick«. »Das finde ich besonders spannend, weil Corona gefühlt zunächst erstmal unseren Radius eingeschränkt hat. Einen Blick über den Tellerrand konnte uns das Virus glücklicherweise nicht nehmen«, so Forner.

*Wenn der Kunde mit in der
Prüfgruppe sitzt, finde ich das gut.
Er bekommt dann mit,
wieviel Schweiß und Blut in unserer
Arbeit steckt.
Dann bekommt er auch mit,
dass wir eigentlich
normale Menschen sind.
Weil: Das sehen die meisten
Menschen nicht.*

Kaoutar El Ajouiaoui,
Expertin in eigener Sache

»Die neuen Erkenntnisse aus den unterschiedlichen Zielgruppen über die Anforderungen an Schrift, Bild und Technik fließen in unsere Beratungen für Kunden mit ein. Wir sprechen von einer inklusiven Welt. Um diese zu erreichen, brauchen wir passgenaue Hilfestellungen – und die sind so unterschiedlich wie die Menschen selbst«.

Wenn auch Sie Interesse an unserer Beratung und barrierefreien Zugängen in Form von Texten, Videos oder... haben, melden Sie sich gerne bei uns.

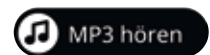
pw° geprüft: Einfach. Leicht. Barrierefrei.

Sandra Heep und Maren Forner

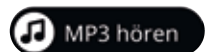
Telefon: 069 / 95 80 26 – 139

Fax: 069 / 95 80 26 – 129

E-Mail: pw-geprueft@pw-ffm.de



Seit dem 15. Dezember 2019 ist Maren Forner bei pw° geprüft. Sie stellt sich und Ihre Arbeit in unserem QR-Code vor. Hören Sie doch mal rein!



Prüfgruppe »Online«

Bei pw° geprüft standen schon während des 1. Lock-Downs einige Prüfgruppen-Termine an, doch plötzlich waren alle Beschäftigten Zuhause und in den Werkstätten konnten keine Treffen mehr stattfinden. Über die Sozialdienste holten sich die Mitarbeiterinnen von pw° geprüft das Einverständnis, die Prüferinnen

und Prüfer privat zu kontaktieren. 5 Personen waren bereit, in ihrer »Freizeit« weiterhin am Prüfprozess mitzuwirken. So konnten die internen und externen Kundenaufträge einfach weiterlaufen, als wäre – fast – nichts gewesen. Noch dazu hat der persönliche Austausch am Telefon, das »in Kontakt bleiben«, allen Beteiligten gut getan!



AOK
Die Gesundheitskasse.

Schauen Sie doch mal vorbei!

Was für ein Leben! AOK erleben!

Viele interessante Themen rund um Gesundheit, Ernährung und Wohlergehen, finden Sie im Online-Magazin der AOK Hessen. www.aok-erleben.de

Gesundheit in besten Händen

aok-erleben

**Führungen und Workshops
im Museum für Kommunikation.**

Auch in leichter Sprache.
Auch in einfacher Sprache.

Mehr Informationen gibt es hier:
<https://www.mfk-frankfurt.de/kategorie/angebote/>
Wir beraten gerne:
069 60 60 321
Wir freuen uns auf Euch!



Mitmachwerkstatt!
Info: www.mfk-frankfurt.de

Museum für
Kommunikation
Frankfurt

An »digital« führt kein Weg vorbei

In Zeiten von Social Distancing sind digitale Kanäle das Mittel der Wahl: Ohne sie ist Kommunikation oft nicht möglich. Doch nicht jeder hat die entsprechenden Geräte dafür oder kennt sich mit der Software aus.

Besonders in Corona-Zeiten ist es wichtig,
mit den Menschen verbunden zu bleiben. Wir möchten unsere
Zielgruppen in den Werkstätten und Wohnorten besser erreichen – und
zwar nicht nur auf dem Postweg. Wir haben uns überlegt, wie das in
Zukunft besser gelingen kann.



*Warum werden wir
nicht immer gefragt?
Wir können doch
zusammenarbeiten*

*Verständnis ist
Macht*



Keine Frage: Wir müssen unsere Art und Weise der Kommunikation verändern, wenn wir Menschen, die in unseren Einrichtungen leben und arbeiten, direkt erreichen wollen. Vor allem dann, wenn es schnell gehen muss.

Papier ist oft geduldig und träge. Und es ist ein nicht barrierefreies Medium, denn es setzt voraus, dass der Empfänger lesen kann. Hilfreich scheint daher erst einmal alles, was digital funktioniert. Doch wer von den Empfängern hat eine E-Mail-Adresse, wer kann mit dem Computer umgehen, wer hat ein Smartphone? Wer weiß wie ein QR-Code-Scanner funktioniert, wo man ihn herbekommt oder wie man sich Texte über die Sprachausgabe vorlesen lassen kann?

Digitales Info-Terminal

Infobriefe, Schutzkonzept, Hygieneregeln und vieles mehr: Der Informationsbedarf ist gerade in Zeiten wie diesen groß – und oft muss es schnell gehen. Und dann am besten auch noch barrierefrei. Das heißt: Informationen sollen leicht und verständlich, mit passenden Bildern ausgestattet und technisch so aufbereitet sein, dass die Vorlesefunktion optimal genutzt werden kann. Das sind ziemlich viele Wünsche auf einmal. Und

*Untereinander
schicken wir uns
meistens Audios.
Das machen wir
über WhatsApp*



im Alltag, das muss man ehrlicherweise sagen, bleibt uns oft nicht die Zeit, allen diesen Anforderungen gerecht zu werden.

Schon länger haben wir aber mit dem CABito (sprich: C-A-bito) geliebäugelt: Ein digitales Infoboard, das nahezu barrierefrei ist. Ausgestattet mit Touchscreen, einer App zur Fernbedienung und integrierter Sprachausgabe wird es bereits in vielen Einrichtungen für Kinder, ältere Menschen und Werkstätten für Menschen mit Behinderung eingesetzt. Entwickelt wurde CABito von der Caritas Augsburger Betriebsträger GmbH.

*Ich kann einzelne
Buchstaben lesen,
aber keine Wörter.
Für mich sind Bilder
sehr wichtig*



Auch wenn der CABito kein interaktives Medium ist, da Informationen lediglich abgerufen werden können, wäre eine zentrale Infosäule ein erster wichtiger Schritt, damit Menschen überhaupt selbstbestimmt an Informationen gelangen können.

Wobei der CABito auch auf Laptops konfiguriert werden kann; vorausgesetzt, diese werden mit Windows 10 betrieben. Damit könnte dann auch von den Arbeits- oder Wohngruppen aus auf den CABito zugegriffen werden, ohne den zentralen Terminal-Standort aufsuchen zu müssen.



*Am Schwarzen Brett
steht nie das, was mich
interessiert.
Deswegen schaue ich
mir das nicht an.*



Von der Zielgruppe für die Zielgruppe

Hätte, könnte, würde: Jetzt kommt die gute Nachricht! Dank einer Stiftung, die unser Projekt »digitale Medien« unterstützt, können wir – je nach Art der Ausstattung – 1 bis 3 CABito-Terminals anschaffen.

Da das CABito-System sehr komplex ist, sollen zunächst an einem Leihgerät die verschiedenen Möglichkeiten zur Bedienung und Pflege sowie Ausstattungsmerkmale getestet werden.

Danach wollen wir eine inklusive Prüfgruppe bilden, die sich mit den konkreten Inhalten auseinandersetzt:

- Welche Infos von der pw° sollen über CABito geteilt werden?
Zum Beispiel: Rundbriefe und Corona-News.

- Welche Informationen brauchen wir in Leichter Sprache?
Zum Beispiel: Protokolle und Speisepläne.
- Mit welchen Themen identifizieren sich die Nutzerinnen und Nutzer bei der pw°? Zu welchen weiteren Themen soll es Infos geben?
Zum Beispiel: Bundesliga-Tabelle und Wetter-App.

Um diese und viele weitere Fragen werden sich die Expertinnen und Experten in eigener Sache kümmern – und dann auch entscheiden, ob CABito ein geeignetes Medium für die pw° sein kann. Wenn alles gut läuft, sollen die Terminals spätestens im 2. Quartal 2021 angeschafft werden.



Ein digitales Info-Board ist eine gute Möglichkeit, die Zielgruppe direkt zu erreichen und zugleich Selbstbestimmtheit und eigene Entscheidungskraft zu fördern.

Das barrierefreie Infosystem CABito der Caritas Augsburg Betriebsträger gGmbH verfügt über eine Text-, Bild- und Sprachausgabe und kann



per Touchscreen oder über eine App bedient werden. Damit werden bei den Nutzerinnen und Nutzern nicht nur mehrere Sinne angesprochen: Sie oder er kann auch selbst entscheiden, welche Infos auf welche Art und Weise übermittelt werden sollen. Auch individuelle Bildsymbole lassen sich mit den Bedienfeldern auf dem Gerät verknüpfen.

Im Sprach-Universum



Schon länger haben wir uns mit der Frage beschäftigt, wie wichtig Bildsprache im Bereich der barrierefreien Kommunikation ist.

Trägt eine Bildsprache dazu bei, dass Menschen mit Behinderung in ihrer Entscheidungsfreiheit gestärkt werden? Ist es sinnvoll, sich bei der pw° auf eine Bildsprache festzulegen? Wir haben Mitarbeitende, Beschäftigte und Bewohnerinnen und Bewohner gefragt.



Im direkten Vergleich: Zwei Symbolsprachen, ein Satz: »Der Fisch kann schnell schwimmen«. Makaton ist an die Gebärdensprache angelehnt und für Ungeübte nicht selbsterklärend.

Ein Beschäftigter trinkt sehr gerne Tee – und bekommt diesen auch täglich in der morgendlichen Pause in der Werkstatt. Aber gilt das wirklich Tag für Tag oder hätte er nicht vielleicht auch mal Lust auf einen Kaffee oder einen Kakao?

Ein ganz einfaches Beispiel, das es aber in sich hat.

Je nach Schwere der Beeinträchtigung, müssen Dritte das Sprachrohr nach außen übernehmen. Und die Frage hierbei ist: Wie erfahre ich, was die Person wirklich möchte und wie viel muss ich dazu interpretieren? Schleichen sich Routinen ein?

Zentral sind immer wieder die Fragen: Wie kann ich die Wahl- und Entscheidungsfreiheit von Menschen mit Behinderungen stärken? Welche Kommunikationsformen helfen, mit ihnen in den Austausch zu kommen?

Die Kommunikation an sich ist ein Thema, das uns schon lange beschäftigt. Wie man die Zielgruppe aber am besten erreicht, lässt sich nicht in einem Satz beantworten. Fest steht nur: Wir dürfen uns künftig nicht mehr ausschließlich auf das Medium Print verlassen, sondern wir müssen mehrere Kanäle bedienen und geeignete Formen finden: Leichte Sprache, Einfache Sprache, Sprachnachrichten, Videos zum Beispiel und eben auch: Bilder.

Kommunikation über Bilder

Die bildgestützte Sprache spielt bei der barrierefreien Kommunikation eine wichtige Rolle. Ob METACOM, Makaton, Fotos oder sonstige Zeichnungen und Bilder – die »Szene« besitzt einen großen Fundus an bildgestützten Symbol-Systemen, die in der Arbeit mit den Nutzenden zum Einsatz kommen.

Um das Eingangsbeispiel nochmal aufzugreifen:

Wenn der Betreuer oder die Betreuerin dem Beschäftigten Bildmaterial zu den unterschiedlichen Getränken vorlegt, könnte dies dazu führen, dass der Beschäftigte jeden Tag aufs Neue entscheidet, was er trinken möchte.

Besonderen Wert legt Bildungsbegleiterin Antje Muth aus der Werkstatt Praunheim bei Ihrer Arbeit mit jungen Erwachsenen auf den Ausdruck von Gefühlen. Jeden Morgen können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Klettbildern darstellen, wie es ihnen heute geht. Dazu werden die Symbole von Boardmarker benutzt. »Bei METACOM gibt es kein Bild dafür, dass einem die Wut zu den Ohren rauskommt«, sagt Muth. Warum das Ganze? Unausgesprochenes kann hier das Vorankommen in Arbeitsabläufen und das Lernen hemmen. Der Alltag im Berufsbildungsbereich ist oft geprägt von den Erlebnissen am Wochenende, dem Stress mit den Eltern oder allem rund ums Thema Freundschaft und Liebe. Sich zu äußern: »Wer bin ich«, »wo stehe ich«, »wie geht es mir gerade«? sei wichtig, um miteinander ins Gespräch zu kommen, sagt Muth. Dadurch können Konflikte gelöst werden und mit klarem Kopf lässt es sich dann gut (weiter-)lernen.

Auch Andrea Penkhues, Pädagogische Leitung in der

»Der Einsatz von Bildern fördert, dass ich mit Klienten ins Gespräch komme. Wenn sich jemand mitteilt, kann ich mit ihr oder ihm darüber in den Austausch kommen. Kommunikation ist Teilhabe«.

Antje Muth



Bei METACOM lässt sich anhand der Symbole leichter ableiten, um was es inhaltlich geht.

Werkstatt Fechenheim, befürwortet die Anwendung einer Bildsprache: »Es wird dabei auch immer eine gewisse Haltung des Anwenders hinterfragt – das Nachdenken und Reflektieren darüber, wie der Klient es verstehen könnte. Das ist gut. Da wollen wir hin«.

Selbstbestimmt sein

Für Luzi Birken ist bildgestützte Sprache eine Selbstverständlichkeit – sie ist damit groß geworden. Die junge Frau besucht den Berufsbildungsbereich der pw^o und ist seit ihrer frühen Kindheit mit METACOM vertraut. Bereits in der Grundschule hat sie die Symbole erlernt; in der späteren Schule wurde das System weiter angewandt und auch Zuhause hat ihre Familie für sie METACOM-Hilfen installiert. Waschen, Anziehen, Frühstück:

METACOM ist eine Symbolsprache, die von der Grafikerin Annette Kitzinger für ihre Tochter mit Behinderung entwickelt wurde. Mittlerweile ist die Symbolsammlung nicht nur gewachsen, sondern auch »groß geworden«: Es gibt inzwischen nicht nur kindliche, sondern auch viele Motive mit Jugendlichen und Erwachsenen. METACOM wird ständig aktualisiert und bietet neben neuesten Darstellungen, etwa zum Thema Corona, auch hilfreiche Begleitmaterialien wie Organizer oder Spiele an.



METACOM ist sehr bekannt, weil es häufig schon in Grund- und Förderschulen verwendet wird. Auch sprachunterstützende Alltagsgebärden sind für die Schülerinnen und Schüler selbstverständlich.

Kommunikation ist vielfältig und muss individuell bleiben, so wie die Nutzenden selbst. Doch wiederkehrende Symbole schaffen Klarheit und geben Orientierung.

Noch ein Vergleich: Zwei Symbolsprachen, ein Ausdruck:
»Wut« kann unterschiedlich stark ausgeprägt sein.
Bei Boardmaker kommt sie sogar zu den Ohren wieder heraus.

Die Symbole helfen ihr dabei, jeden Morgen pünktlich zur Bildungsstätte zu kommen. »Mit den Uhrzeit-Symbolen weiß ich, wie viel Zeit ich morgens für was habe. Ich schaffe es dann selbst«, sagt Birken.

Und genau darum geht es doch – die Förderung der Klienten zur Selbstbestimmung.

Layla Neumann koordiniert in der pw° Teilhabeassistentinnen und -assistenten an Schulen und kam mit einer tollen Idee vom UK Kongress in Leipzig zurück: »Es gibt Schlüsselanhänger, an die Bilder gehängt werden können. Mit beispielsweise Bildern und Worten zu ‚Bitte‘, ‚Brezel‘ und ‚Danke‘ könnten nichtsprechende Menschen selbstständig beim Bäcker einkaufen gehen«.

Orientierung durch wiederkehrende Symbole

Unser Fazit nach der Befragung von Menschen mit Beeinträchtigung, Pädagogen bei der pw° aber auch mit Fachkräften von anderen Trägern: Es gibt Vorlieben bei der Nutzung von bildgestützten Symbol-Systemen und auch bei sprachunterstützenden Geräten wie Talker, aber oft macht es gerade die Mischung aus. Die Systeme ergänzen sich und die Symbole sprechen die Nutzenden auf unterschiedlichen Ebenen gut an.

Es spricht auch vieles für einen einrichtungsübergreifenden Einsatz einer Bildsprache. Wir überlegen, uns bei der pw° auf gewisse Symbol-Bilder zu verständigen. Diese würden dann einheitlich in allen Häusern verstärkt bei Beschilderungen, auf Tagesplänen, in Einladungen und auf offiziellen Dokumenten wie Verträgen oder bei der Bildungsplanung zum Einsatz kommen.



Bewegte Bilder, große Wirkung

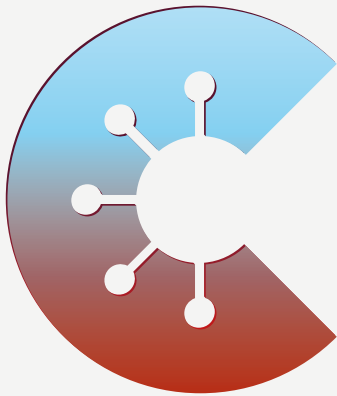


Oft reichen kurze Gebärden aus, um vor allem Kinder mit Sprachproblemen zu unterstützen. So lernen oft schon die Kleinsten einfache Alltagsgebärden wie Mama, Papa, Wurst oder Entschuldigung.

Die Kommunikationsdesignerinnen Laura Mohn und Maria Müller wissen um die Bedeutung von Gebärden; Laura Mohn hat selbst eine Schwester mit Down-Syndrom. Sie kann aus eigener Erfahrung sprechen, wie wichtig der Ausdruck von Gefühlen und Wünschen ist, aber auch, wie frustrierend es sein kann, wenn man nicht verstanden wird.

Nachhaltiges Lernen mit Freude

Die beiden Frankfurterinnen haben für einen Grundwortschatz von 100 Wörtern Gebärden-Daumenkinos, die »Talking Hands«, entwickelt. Die Daumenkinos machen Freude beim Durchblättern und sprechen dabei unterschiedliche Sinne an: sie sorgen dafür, dass die Bedeutung der Gebärden nachhaltiger erlernt wird und stärken die zwischenmenschliche Kommunikation. geben Orientierung.



DIE CORONA-WARN-APP:

**SCHÜTZT ALLE,
DIE IHNEN
WICHTIG SIND.**

Jetzt die Corona-Warn-App herunterladen
und Corona gemeinsam bekämpfen.



Die
Bundesregierung



PEFC/04-31-3183

Förderung nachhaltiger
Waldwirtschaft

www.pefc.de

Kleine Anfrage, große Auswirkung

Der Holzbearbeitungsbereich ist seit 2019 im Bereich »PEFC« zertifiziert. PEFC ist ein transparentes und unabhängiges System zur Sicherstellung einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung und damit ein weltweiter »Wald-TÜV«. Die Waldzertifizierung nach den Standards von PEFC basiert auf den sehr strengen Richtlinien für die nachhaltige Bewirtschaftung von Wäldern. Dazu gehört, dass alle Abläufe beschrieben und umgesetzt werden müssen.

Nur so kann ein erfolgreicher Produktkettennachweis für Holzprodukte erfolgen. Der Internationale PEFC-Standard PEFC D ST 2002:2020 forderte nun ein internes Audit dazu und brachte so den Stein ins Rollen, bei dieser Gelegenheit den Bereich PEFC in das bestehende integrierte Qualitäts- und Arbeitsschutz-Management-System (IQAMS) der pw° einzubinden.

Der Stein kam Anfang des Jahres 2020 ins Rollen, als die Kollegen aus dem Holzverarbeitungszentrum der Werkstatt Praunheim bei der Qualitätsmanagement-beauftragten Karin Gaßmann anklopfen und um ein internes Audit baten, weil die PEFC-Norm eine jährliche interne Begutachtung vorgibt.

»Der PEFC-Standard war neu für uns und die Inhalte noch nicht bekannt«, erinnert sich Karin Gaßmann. Also machte sie sich an die Vorbereitung und sichtete Dokumente, Normen, Durchführungshilfen. Die Kollegen aus dem Holzbearbeitungszentrum hatten ein super Vorarbeit geleistet und viel Arbeit und Mühe in ein »Handbuch PEFC« und dessen Umsetzung gesteckt. Allerdings gab es nun auch einige Verfahren doppelt: wie zum Beispiel die Umsetzung interner Audits oder eine Bewertung durch die Bereichsleitung. Da musste also erstmal sondiert werden.

Internes Audit fördert Stärken und Potenziale zu Tage

»Das Ergebnis des internen Audits war unterm Strich ein sehr positives: Will man beide Systeme zusammenbringen, sind keine Veränderungen von Abläufen im Holzbearbeitungsbereich notwendig. Vielmehr ist es wichtig, die neuen Anforderungen in das bestehende System zu integrieren«, sagt Gaßmann.

Die Kollegen aus dem Holzverarbeitungszentrum hatten zusammen mit einem externen Berater für den Bereich PEFC ein fachlich fundiertes System geschaffen, das genau die für diesen Bereich notwendigen Abläufe regelt und Hilfsdokumente enthält, die auch Anwendung finden, weil sie von Fachleuten für ihren Bereich geschaffen wurden.

Aus dem kleinen, internen Audit war so über die gemeinsame Managementbewertung ein Projekt geboren: die Integration von PEFC in das IQAMS.

Externes Audit ohne Abweichung

Trotz der Pandemie konnte am 3. Juni das externe Audit »PEFC« stattfinden.

Gemeinsam mit den externen Auditoren wurde die Gelegenheit genutzt, weitere Hinweise zu sammeln, die der Verbesserung dienen.

Zufrieden mit dem abweichungsfreien Bestehen dieser Prüfung und weiteren Hinweisen im Gepäck, machten sich nun alle unter erschwerten Bedingungen an die Arbeit. Gemeinsame Termine waren wegen der Pandemie



nur schwer möglich. Und so half ein Zusammenkommen mit externer Begleitung nach den Sommerferien alle notwendigen Veränderungen zusammenzutragen und Verantwortlichkeiten zu bestimmen.

Nicht ganz im Zeitplan, aber sehr erfolgreich, konnten danach die notwendigen Anpassungen an den Dokumenten erfolgen. Das vorher für sich stehende Handbuch PEFC kann im IQAMS aufgehen.

Dabei werden einige Anforderungen in bestehende Verfahren integriert, interne Audits zum Beispiel oder Anweisungen zur Lagerung von Materialien. Andere Vorgaben sind so spezifisch, dass sie eine eigene Richtlinie benötigen. Bald werden all diese Ergebnisse im QM-Handbuch sichtbar werden. Und natürlich können die Kollegen aus der Holzbearbeitung weiterhin auf die von ihnen geschaffenen, wertvollen Unterlagen zurückgreifen.

Ende gut, alles gut

Was können wir bei pw° nun aus diesen Erfahrungen lernen?

Erstens: Gegenseitiges Verständnis zählt sich immer aus, dann können alle voneinander lernen. Zweitens: Wenn die Expertise der Fachmenschen und das Ziel im jeweiligen Dienstleistungs- oder Produktionsbereich im Vordergrund stehen, können in Zusammenarbeit mit der Systematik eines QM-Systems hilfreiche, schlanke und nützliche dokumentierte Informationen entstehen.

Und zu guter Letzt: Manchmal lohnt es sich, Dinge anders zu machen.



Jubiläum

Wir gratulieren unseren Mitarbeiter*innen und Beschäftigten, die in diesem Jahr bei der pw° ihr Dienstjubiläum feiern. Schön, dass Sie bei uns sind und uns schon so viele Jahre unterstützen. Herzlichen Glückwunsch Ihnen allen!

10 Jahre

Werkstatt Praunheim

Susanne Kneip

Werkstatt Fechenheim

Benjamin Schümann,
Alexander Schwab

Werkstatt Höchst

Robert Sawczuk

Wohnanlage

Praunheimer Mühle

Gabriele Schwab

Wohnanlage

Starkenburgerstraße

Jens Rinn, Alexandra Wühr

Wohnverbund West

Almira Danilina, Paula Scharff

Teilhabeassistenz

Ellen Dammköhler, Evelyn Fins
Garcia, Filiz Gezer, Roya Rezaei-
Ghalander, Petra Thormann

15 Jahre

Werkstatt Praunheim

Daniel Barzowski,
Jeanne-Marie Mohn,
Nathalie Nagy,
Daniel Vogelsang

Werkstatt Fechenheim

Philip Branowsky,
Jens Klingelhöfer
Christoph Weigand

Werkstatt Höchst

Mohamed Ahadri, Roland Drzisga,
Thorsten Giller, Christian Koch,
Gezim Kopalla, Jessica Papola

20 Jahre

Werkstatt Praunheim

Shamina Ansari, Sanja Blazevic,
Nadine Czogalla, Wolf-Uwe Enke,
Simone Heller,

Werkstatt Fechenheim

Yaghoub Abdollahzadeh, Tamam
Emir, Roland Gehb, Michael Groël,

Melanie Mey, Daniela Patricio Y
Schlich, Mariusz Repelowicz,
Marcella Tursch

Werkstatt Höchst

Christopher Baier,
Fatima Eschenröder, Sengül Cam,
Gorjana Ivankovic, Bettina Klein,
Alexander Kotelawela,
Holger Maas, Emanuela Noll,
Andreas Otto

Wohnanlage

Praunheimer Mühle

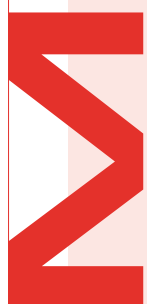
Fabian Steen

Ambulante Dienste/ Betreutes Wohnen

Karin Röddiger

Geschäftsstelle

Regina Stappelton



**37 MUSEEN,
UNENDLICHE
ENTDECKUNGEN**

museumsufer.de

**MUSEUMS
UFER**

Stand: 11/2020

Anzeige

25 Jahre

Werkstatt Praunheim

Günter Kasper, Fatma Mekhennet

Werkstatt Fechenheim

Thomas Altgassen, Daniel Gomes,
Raimund Gutermuth, Dien-Long
Ha, Georgios Koinakis, Serap
Yasmin Meral, Xiao-Zheng Pang,
Christian Wagner

Werkstatt Höchst

Shalia Amacran, Erdinc Cimen,
Dirk Felmeden, Simone Schick, Eli-
sabeth Sideropoulou, Andreas Warg

Wohnanlage

Praunheimer Mühle

Francoise Dauvergne

Ambulante Dienste/ Betreutes Wohnen

Matthias Jäger

30 Jahre

Werkstatt Praunheim

Beate Chmielinski, Walter Dill,
Alexander Jenisch, Jose Rodrigues,
Dieter Splettstößer

Werkstatt Fechenheim

Jörg Bürkner, Carsten Stahl

Werkstatt Höchst

Zeljka Brnada, Thorsten Großjung,
Waldemar Kozuszek, Norman
Schaubeck, Oliver Schaubeck, Julia
Schmidt, Stefan Seifert

Wohnanlage

Praunheimer Mühle

Bernhard Butterhof,
Christian Schwab

Geschäftsstelle

Jörg Boesen

35 Jahre

Werkstatt Praunheim

Gloria Rodriguez-Gomez,
Oliver Hammerschmidt,

Werkstatt Fechenheim

Werner Trapp, Yasmin Wichmann

Werkstatt Höchst

Vincenzo Cacciato

40 Jahre

Werkstatt Fechenheim

Andrea Burkard, Johannes Krieger

Wohnanlage

Starkenburger Straße

Hildegard Franke

Geschäftsstelle

Thomas Herz

45 Jahre

Werkstatt Praunheim

Uwe Klinkow

48 Jahre

Werkstatt Fechenheim

Hans-Dieter Schneider



Die Fachmesse für mehr Lebensqualität

rehab-karlsruhe.com

REHAB

Rehabilitation | Therapie | Pflege | Inklusion

21. EUROPÄISCHE FACHMESSE



MESSE KARLSRUHE **6.–8. Mai 2021**

Veranstalter:
messe
— karlsruhe

Anzeige

Um diese Menschen trauern wir



Die Nachricht erreichte die Kolleginnen und Kollegen im Frühjahr wie ein Schock: Völlig unerwartet verstarb **Bernd Steinbrenner** im

Mai 2020 im Alter von 57 Jahren.

Im März 1991 kam Bernd Steinbrenner zu den Praunheimer Werkstätten und begann seine Arbeit zunächst im Sozialdienst der Werkstatt in Höchst; danach wurde er dort Pädagogischer Leiter und übernahm auch später die Werkstattleitung. Und keine Frage: In all den Jahren war »Höchst« sein Ding. Der Diplom-Sozialpädagoge verfügte über ein enormes Fachwissen. Voller Empathie für Menschen mit Behinderung hatte er stets ihre Belange im Blick.

Der Werkstatt Höchst war er immer in besonderem Maße zugehört. Und auch in schwierigen Zeiten blieb er anderen Menschen gegenüber loyal, verständnisvoll und in guter Verbindung zur pw°. Auf jeden Zug aufspringen? Das entsprach wiederum nicht Bernd Steinbrenners Charakter. Seine Ansicht, erst einmal eine Nacht drüber zu schlafen und keine voreiligen Entschlüsse zu wagen, hat sich bei vielen Gelegenheiten bewährt.

Er war umsichtig und fürsorglich. Und oft mehr als ein fabelhafter Vorgesetzter: nämlich auch ein guter Freund; immer für ein offenes Wort zu haben. Seinen Kolleginnen und Kollegen war er stets ein guter Berater.

Das Herbstfest der Werkstatt hat er bereichert: Unter anderem mu-

sikalisch, weil er als »Hochheimer Bub'« im Fanfarenzug Hochheim trommelte und es auch vorkam, dass der ganze Zug musizierend durch die Herbstfest-Besucher marschierte. Und auch kulinarisch bereicherte er das Herbstfest, weil Herr Steinbrenner ein Genussmensch und hervorragender Koch war. Sein Interesse für andere Länder drückte sich in Reisen aus und er ließ bei den Werkstattfesten die Gäste an seinen kulinarischen Erfahrungen in Form von gegrilltem Fisch bis hin zum Thai-Curry teilhaben.

Humorvoll, beliebt und ein allseits geschätzter Mensch: Mit Bernd Steinbrenner hat uns ein Kollege viel zu früh verlassen, der bei der pw° voll und ganz in seinem Element war und eine tolle Arbeit geleistet hat.



Nur kurz konnte **Karin Schumacher** »pw° geprüft« unterstützen: Als sie im März 2019 bei der pw° anfang,

erkrankte sie nach wenigen Monaten schwer und starb Ende Januar 2020. Sie war voller Elan und guter Ideen, und mit ihrer offenen und herzlichen Art auch bei den Kolleginnen und Kollegen beliebt. Ihre Kraft, ihr Pragmatismus und ihre Fröhlichkeit waren ansteckend. Ehrenamtlich brachte sie sich ein, als das Arbeiten im Büro längst nicht mehr möglich war. Für die kurze, aber schöne Zeit mit ihr sind wir sehr dankbar.



In der Nacht zum 22. April 2020 ist **Gertrud Laubinger** verstorben. Frau Laubinger wohnte seit März 2005 in der

Wohnanlage Praunheimer Mühle. Gerne hat Frau Laubinger im großen Ohrensessel in der Lennig-Gruppe gesessen und beobachtend am Gruppengeschehen teilgenommen. Sie war eine liebevolle Persönlichkeit, die auch sehr ehrlich ihre Meinung sagen konnte. Besonders geschätzt hat sie ein Sektfrühstück mit viel frischem Kaffee.



Für alle überraschend starb am 13. August 2020 **Cornelia Walser**. Sie war eine langjährige Bewohnerin der Wohnan-

lage Starkenburger Straße. »Conni« hatte ein offenes Wesen und einen umfangreichen Wortschatz. Sie wollte sich gern mit allen lange unterhalten. Sie fragte meistens: »Wie geht's Dir?« oder »Was machst Du?« Hatte man ihr länger etwas Aufmerksamkeit geschenkt, nahm sie häufig die Hand des Betreffenden und sagte »Ich habe Dich lieb«. Entspannung fand sie oft beim Musikhören. Spaß machte ihr das Backen und das Handarbeiten.

Seit 16 Jahren war **Zeljko Jurisic** im Arbeitsbereich der Werkstatt Fechenheim beschäftigt. Kleine Einlegearbeiten hat er immer sehr gerne bearbeitet und dabei von den Urlauben in Kroatien vorge-schwärmt. Seine Kolleginnen und Kollegen ließ er kulinarisch daran teilhaben und brachte ihnen ab und an kroatische Kekse mit. Herr Jurisic starb im Januar 2020.

Ein richtig netter Kerl, unkompliziert und mit Sinn für Humor – so kannten viele **Klaus Hofka**. Seit 23 Jahren arbeitete er in der Werk-statt Höchst; zuletzt war er in der Arbeitsgruppe »Besteckwickeln« beschäftigt. Trotz seiner körperlichen Einschränkungen war es ihm wichtig, ein relativ selbständiges und selbst bestimmtes Leben führen zu können. Dazu gehörten auch Konzertbesuche, denn Musik – insbesondere Rock und Metal – mochte der Fußballfan sehr gerne. Völlig unerwartet starb Herr Hofka am 10. Juli 2020.

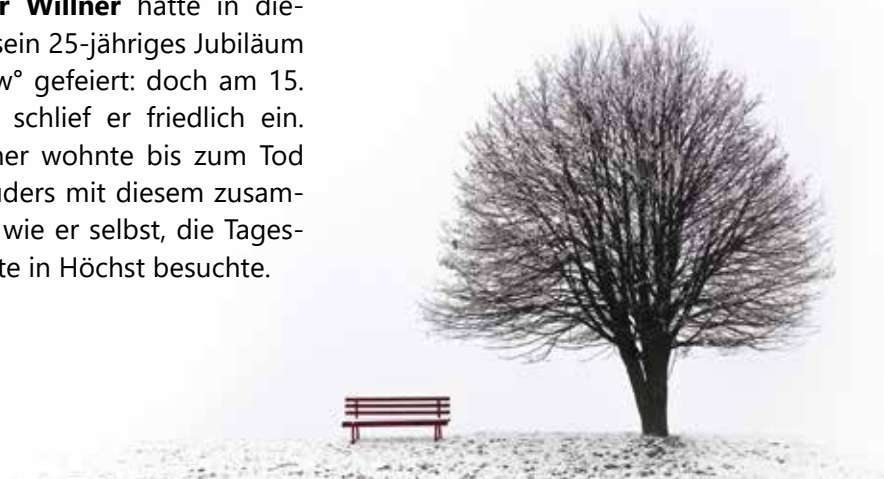


Für einen Spa-ziergang an der frischen Luft war er immer zu ha-ben: **Jürgen Be-cker** war ein fröhlicher und geselliger Mensch, der die Natur mochte und gerne mit andern Menschen in Kontakt ging. Musi-zieren, Gitarre spielen und singen – am liebsten Schlager – hat ihm eine große Freude bereitet. Herr Becker besuchte die Tagesförder-stätte in der Werkstatt Fechenheim und verstarb im Dezember 2019.

Alexander Willner hätte in die-sem Jahr sein 25-jähriges Jubiläum bei der pw° gefeiert: doch am 15. Mai 2020 schief er friedlich ein. Herr Willner wohnte bis zum Tod seines Bruders mit diesem zusam-men, der, wie er selbst, die Tages-förderstätte in Höchst besuchte.



Als sehr fröhlich und herzlich kann man **Chris-tine Müller** be-schreiben, die am 21. September 2020 verstorben ist. Ihre positive Lebenseinstellung hat auf andere abgefärbt und durch ihre sympathische Art wurde sie nicht nur von ihren Arbeitskol-legen und -kolleginnen im Letter-shop der Werkstatt Praunheim sehr geschätzt. Sie kam sehr gerne und zuverlässig zur Arbeit und war im-mer neugierig auf neue Tätigkei-ten. Frau Müller war bei der pw° 38 Jahre lang beschäftigt.





◆ Bestattungen aller Art
◆ Bestattungsvorsorge

PIETÄT SCHÜLER

Seit 1936

◆ Andreas Schüler GmbH
In der Römerstadt 10 • 60439 Frankfurt/Main
Heddernheimer Landstr. 17 • 60439 Frankfurt
Heerstraße 28 • 60488 Frankfurt/Main

◆ **Telefon: 069 / 57 22 22**
Internet: www.pietatet-schueler.de
Auf Wunsch Trauerfeiern
in unseren Räumlichkeiten möglich.

20 Jahre Stiftung Praunheimer Werkstätten



Es hätte so schön sein können, aber in diesem Jahr kam vieles anders.

Da gab es für ein Fest keine gute Gelegenheit, auch wenn wir gerne gefeiert hätten: den 20. Geburtstag der Stiftung Praunheimer Werkstätten. Und gerade im Jubiläumsjahr der Stiftung hat sich so einiges getan: das Corporate Design wurde auf neue Füße gestellt und die Spendenkampagne »Wohnen wie ich will« hat ein eigenes Logo bekommen. Aber das war noch nicht alles: Das Kuratorium wurde neu gewählt und wir freuen uns sehr, mit Professor Felix Semmelroth den ehemaligen Kulturdezernenten der Stadt Frankfurt als neues Gremiumsmitglied gewonnen zu haben.

Verstärkung erhält er durch Rainer Wrenger von der KEG. Und dann gibt es seit dem 1. Januar 2021 noch eine neue Ansprechpartnerin für alle Unterstützerinnen und Unterstützer: Petra Hillekes bereichert die Bereiche Fundraising und Stiftung als neue Koordinatorin.



Petra Hillekes stellt sich vor

»Warum nach über 13 Jahren bei dem gleichen Arbeitgeber und in einem doch fortgeschrittenen Alter eine berufliche Veränderung wagen?

Für mich eine klar zu beantwortende Frage:

- weil Veränderung zu meinem Leben passt
- weil die ausgeschriebene Stelle zwar einen anderen Fokus hat, die Zielgruppe, für die ich mich zukünftig engagieren werde, aber die Gleiche bleibt
- weil ich gerne über den Tellerrand schaue und Win-win-Beziehungen zwischen privaten Unternehmen und pädagogischen Arbeitsfeldern als fruchtbar erlebe.

Seit Kindheit an gehören Menschen mit Beeinträchtigungen zu meinem Alltag. Ich hatte einen Onkel mit einer geistigen Behinderung, der bis zu seinem Tode mit meiner Oma mit uns im gleichen Haus lebte. Ich weiß von den Problemen der Geschwisterkinder (meinem Vater) wie auch von dem nicht-Loslassen können meiner Oma, ganz zu schweigen von Selbstverwirklichungswünschen meines Onkels – wertvolle Erfahrungen, die mein Leben prägten. Ich kann sagen: Zum Glück hat sich vieles verändert seit damals, doch es ist auch noch vieles zu tun.

Ich habe positive Erwartungen, was die Zusammenarbeit mit der Stiftung anbelangt und hoffe, viel lernen zu können. Kontakte zum Förderverein, zu Stiftern, Spendern oder Firmen herzustellen und zu pflegen, sie für unsere Arbeit mit ins Boot zu nehmen und zu begeistern, aber auch die pädagogischen Kolleg*innen und die Klienten*innen in die Aktionen und Kampagnen mit einzubeziehen, darauf freue ich mich sehr. Die Unterstützung nachhaltiger Öffnungs- und letztendlich Inklusionsprozesse zu fördern, sehe ich als eine meiner Hauptaufgaben.

Das Engagement von Ehrenamtler*innen erlebte ich in meinem vergangenen Projekt als sehr bereichernd. Darauf möchte ich bei der pw° aufbauen und ehrenamtliches Engagement unterstützen«.

Wir freuen uns darauf und heißen Petra Hillekes schon jetzt sehr herzlich willkommen!

Bekannte Farben, neuer Look

Blau, Grau und Rot sind bekanntermaßen die Farben der Stiftung Praunheimer Werkstätten. Sie werden auch beim neuen Design die Hauptrolle spielen, doch der »Look« der Stiftung wird künftig etwas frischer und moderner sein.



Kampagnen

Mit »Wohnen wie ich will« wirbt die Stiftung für Geldspenden, die Menschen mit Behinderung selbstbestimmtes Wohnen in den eigenen vier Wänden mit teilweiser intensiver Assistenz ermöglichen sollen. In diesem Jahr wurde das Vorhaben mit 16.000 Euro von der Stiftung Praunheimer Werkstätten gefördert – konkret die Ausstattung der beiden Gemeinschaftsräume für Freizeitaktivitäten. Die »Lebensräume« sollen nämlich ein inklusiver Ort der Begegnung werden und alle Gäste zum Wohlfühlen einladen.

Übrigens: Wenn künftig weitere Spenden-Kampagnen folgen, werden diese jeweils mit einem eigenen Logo ausgestattet werden und so wiedererkennbar sein.



Kunst und Kultur

Die Förderung künstlerischer und kultureller Angebote ist eine der Stiftungsaufgaben.

Wir freuen uns darüber, dass auch im Corona-Jahr an einem neuen Kalender für das Jahr 2021 gearbeitet werden konnte.

Die Welt in ihrer Schönheit und Verletzlichkeit: Eindrückliche Darstellungen erwarten Sie im pw-Kunstkalender 2021. Zwölf großformatige Monatsblätter, gestaltet von Künstlerinnen und Künstlern aus den Mal-Ateliers der Praunheimer Werkstätten. Eine Entdeckungsreise für das ganze Jahr.

- Format 49 x 50 cm
- 30 Euro plus Versandkosten (Versand im festen Schubert).

Senden Sie Ihre Bestellung an: stiftung@pw-ffm.de



Frisch aus der Presse: Michael Söhn von W.B. Druck in Hochheim zieht den Andruck der Titelseite des pw-Kunstkalenders 2021 aus der Maschine.



Stiftung aktuell: jetzt quadratisch!

Möchten Sie bei der Stiftung Praunheimer Werkstätten auf dem Laufenden bleiben?

Dann laden wir Sie dazu ein, unseren Rundbrief zu abonnieren, den wir Ihnen dann gerne immer per Post zusenden. Bitte teilen Sie uns dazu einfach Ihre Adresse mit.

Die aktuelle Ausgabe von »Stiftung aktuell« können Sie auch online lesen:



Poesie der Sinne: Kunst im Postkarten-Format

Neu im Sortiment: Bei unseren Kunstkarten trifft Schreiben auf Malen. Zitate aus Werken, die in der Schreibwerkstatt entstanden sind, harmonisieren perfekt zusammen – wir sind uns sicher: damit bereiten Sie den Empfängern garantiert eine Freude. Sie können die Kunstkarten im 6er-Set (10x15 cm) für 5 Euro in der Geschäftsstelle kaufen. Gegen eine Versandpauschale von 1,50 Euro schicken wir Ihnen die Karten auch gerne zu.



Neuer Vorstand



Rainer Wrenger ist den Praunheimer Werkstätten seit vielen Jahren verbunden. Als sozial engagierter Unternehmer weiß er um die Belange von Trägern, die sich für Menschen mit Behinderung einsetzen.

Der ehemalige Geschäftsführer der Beratungsgesellschaft für Stadterneuerung und Modernisierung (BMSF) und Gründer der Grundstücksentwicklungsgesellschaft (KEG) hat unter anderem die McNair-Kaserne in Höchst in Wohnraum verwandelt – dem Sitz unseres Wohnverbundes West – und zuletzt die beiden Standorte der neuen Wohnformen in der Bologaro- und Sonnentaustraße saniert und verwaltet, um »sozialen Mehrwert« zu schaffen.



Felix Semmelroth studierte Anglistik, Politikwissenschaft und Soziologie bevor er als Autor für die Wissenschaftsredaktion von Radio Bremen arbeitete. Als Referent für Literatur und Allgemeine

Kulturangelegenheiten war er von 1989 bis 1996 im Amt für Wissenschaft und Kunst der Stadt Frankfurt beschäftigt. Von 1996 bis 1999 arbeitete er als Referent der Oberbürgermeisterin Petra Roth (CDU), deren Büro er von 1999 bis 2006 leitete. Anschließend war er bis 2016 Dezernent für Kultur und Wissenschaft der Stadt Frankfurt. An der Technischen Universität in Darmstadt lehrt Semmelroth als Honorarprofessor seit 1998 englische Literaturwissenschaft.

Kontakt

Stiftung Praunheimer Werkstätten
Petra Hillekes
Telefon: 069 / 95 80 26 – 144
stiftung@pw-ffm.de

Bankverbindungen

Frankfurter Sparkasse
Stiftung Praunheimer Werkstätten
IBAN DE69 5005 0201 0000 2901 90
BIC HELADEF1822

Bank für Sozialwirtschaft
Stiftung Praunheimer Werkstätten
IBAN DE91 3702 0500 0007 0437 01
BIC BFSWDE33XXX

Anzeige

Fahrradspeichen Upcycling



...nur echt mit dem Gewinde!

www.die-mechanische-bratwurst.de



MP3 hören

Ein Raum für die Sinne

Im 2. Obergeschoss der Tagesförderstätte Höchst gibt es seit vielen Jahren einen Entspannungsraum. Dort wurde für Menschen mit schwersten Einschränkungen durch das gezielte Setzen von Sinnesreizen basale Stimulation und Förderung der Wahrnehmung angeboten. Nach vielen Jahren der Nutzung ging das Musik-Wasserbett kaputt und wurde provisorisch durch eine vorhandene Weichmatte ersetzt.

Nach längerer Planung wurde der Raum renoviert. Der Fußboden, die Decke, die Wände und die Beleuchtung wurden erneuert. Es wurden neue Möbel und Lichtelemente bestellt und im April wurde der Raum fertiggestellt. So konnte ein lang gehegter Wunsch endlich in Erfüllung gehen: Wir haben nun auch in der Tagesförderstätte Höchst einen Snoezelen-Raum; nicht zuletzt dank finanzieller Zuwendung durch die Stiftung Praunheimer Werkstätten.



Snoezelen ist ein ausgedachtes Wort aus Holland. Das Wort Snoezelen spricht man so aus: snuselen.

Der Snoezelen-Raum regt die Sinne von Menschen an. Snoezelen ist für Menschen mit einer schweren Behinderung. Oder für Menschen mit mehrfachen Behinderungen.

Im Snoezelen-Raum fühlen sich Menschen wohl und geborgen. Man kann entspannen und träumen.

In unserem Snoezelen-Raum gibt es:

- ein Wasserbett
 - bequeme Sitze
 - Spiegel
 - eine Wassersäule
 - verschiedene Licht-Elemente.
- Zum Beispiel eine Faser-Optik, das sind Licht-Fäden.

Wir sagen der Stiftung Praunheimer Werkstätten:
Vielen herzlichen Dank!

Denn die Stiftung Praunheimer Werkstätten hat die Einrichtung für den Snoezelen-Raum finanziert.



Neues vom Förderverein



Auch der Förderverein bekam die Auswirkungen der Corona-Krise sehr zu spüren. So konnte seit Beginn der Pandemie im Frühjahr weder eine Vorstands- und Beiratssitzung, noch die für April vorgesehene obligatorische Mitgliederversammlung abgehalten werden.

Über Telefon und E-Mail wurde aber Kontakt gehalten und auch der Austausch mit der pw°-Geschäftsführung fand in diesem Jahr ausschließlich »digital« statt. »Notwendige Entscheidungen konnten wir per Telefon treffen, was zwar etwas aufwändiger war als ein gemeinsames Treffen, aber dafür waren und sind wir so auf der sicheren Seite«, berichtete der 1. Vorsitzende Peter Klaas.

Projekte in der Warteschleife

In diesem Jahr haben den Förderverein keine neuen Projekte zur Entscheidung erreicht, was wahrlich nicht an dem Bedarf der pw°-Einrichtungen gelegen hat. Denn alle hatten und haben durch die für alle neue Situation alle Hände und Köpfe voll zu tun, um den Einrichtungsbetrieb unter Einhaltung der unverzichtbaren Sicherheitsmaßnahmen am Laufen zu halten.

Für die nächste Zeit ist dennoch »ein echtes Treffen« in den neuen Wohnformen in Höchst und in der Sonnentastraße anvisiert. Hier will der Förderverein nach Möglichkeit gerne mit dazu beitragen, die Gemeinschaftsbereiche sinnvoll, ansprechend und gemütlich auszustatten, um auch den gewünschten

Kontakt nach draußen attraktiv zu machen.

»Wenn sich die Lage wieder (hoffentlich bald!) entspannt, werden sicher auch die aufgelaufenen Wünsche und Projekte wieder aus der Schublade geholt«, verspricht Peter Klaas.



Vielen Dank, dass Sie an uns gedacht haben!

Keine Frage: Das Jahr 2020 war an vielen Stellen ein enorm schwieriges Jahr und uns haben sich viele Herausforderungen gestellt. Dass Sie uns unterstützt haben, hat uns sehr gefreut – und auch Mut gemacht. Ihre Zeit-, Geld oder Sachspende wissen wir sehr zu schätzen. Im Namen unserer Belegschaft, Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Beschäftigten sagen wir Ihnen und auch allen anderen Spenderinnen und Spendern, die wir hier aus Platzgründen nicht alle namentlich nennen können, von Herzen »Danke«!



Unser herzlicher Dank gilt der **Hessischen Landesregierung**, die der pw° 23 Tablets gespendet hat! So konnten jede Wohngruppe und die Lebensräume zur Gestaltung des Tages mit je einem Gerät ausgestattet werden. Mit der Spende wurden Einrichtungen bedacht, in der alte, pflegebedürftige oder beeinträchtigte Menschen leben, und die während der Pandemie nur eingeschränkte Möglichkeiten zur Kommunikation mit ihren Angehörigen haben. Insgesamt hat die Hessische Landesregierung 10.000 Tablets vergeben.

Über mehr als 2.600 Euro freuen sich die Lebensräume! Am 28. September spendeten gleich 4 dm-Filialen 5 Prozent ihrer Tages-

einnahmen für den guten Zweck: In den neuen Wohnformen sollen die beiden Gemeinschaftsräume mit einem passenden Licht- und Farbkonzept abgestimmt und eingerichtet werden. Wir sagen den **dm-Drogeriemärkten** ganz herzlichen Dank für die tolle Aktion!



Die Kommunikation in den Einrichtungen der pw° wird künftig ein Stück barrierefreier: Mit der noch ausstehenden Anschaffung, zum Beispiel von CABito-Systemen, sind Menschen mit Handicap in der

Lage, selbstbestimmt an Informationen zu gelangen. Dank Touchpad, Symbolen und Sprachausgabe ist die Bedienung der Geräte weitestgehend ohne Hilfsmittel oder assistierende Personen möglich. Wir danken einem **Investitionsunternehmen** für die großzügige Spende!

Kunst und Musik für die Mühle

Selbst Musik machen oder einfach nur zuhören: In der Gemeinschaft macht das besonders Spaß, auch mit Abstand. Um Musikinstrumente besorgen zu können, haben



viele Firmen zur finanziellen Unterstützung mitgemacht und auch Studenten der **Fachhochschule**. Ihnen allen sagen wir unser herzlichstes Dankeschön!

Die Initiative »**Fußballer und Fans helfen**« hat auf ihrer Homepage für Sachspenden aufgerufen und noch dazu Tischtennisschläger und -bälle gespendet; außerdem beteiligten sich **Auto Mäuer** aus Praunheim und die **Isolde-Johanna-Nies-Stiftung** der Frankfurter Sparkasse an der Finanzierung des Workshops, der coronabedingt nun aber erst in 2021 stattfinden kann.



Für den Bereich Kunst gab's einen gespendeten Gutschein des **Künstlerbedarfs Boesner**; so konnten sich die kreativen Köpfe der Einrichtung mit Leinwänden und Farben eindecken. Danken möchten wir auch der Firma **Scheurich**, die tolle Übertöpfe zum Bemalen zur Verfügung gestellt und zusätzlich auch noch Geld gespendet hat!

Stoff-Masken für den Alltag

Ran an die Nähmaschine und los: Das haben sich in diesem Jahr nicht nur viele Mitarbeitende gesagt, und aus Stoffresten und Bettlaken Mund-Nase-Bedeckungen für den Alltag zu nähen. Da die Stoff-Masken nach Gebrauch gewaschen werden müssen, war der Bedarf



bei Beschäftigten, Bewohnern und Mitarbeitenden groß. Über die großzügigen Spenden, die wir aus der eigenen Belegschaft, aber auch vom **Billabong-Familienzentrum**, dem **Nähcafé Schwanheim**, dem **Kreuzbund in Rüsselsheim**, dem **Druckhaus Kurz** in Sossenheim und vielen anderen erhalten haben, haben wir uns sehr gefreut!

50.000 Masken im Mini



Im Frühjahr wurden Atemmasken und Desinfektionsmittel zu einem begehrten Gut, das vielerorts schnell vergriffen war. Das stellte uns vor große Herausforderungen, denn vor allen in den Wohneinrichtungen sind die Masken für die Mitarbeitenden seitdem ein unverzichtbares Arbeitsmittel. Die pw^o hatte Erfolg: nach einigen Telefonaten war es schließlich gelungen, 50.000 FFP2-Masken aufzutreiben. Ebenso schnell wie die Masken bestellt wurden, mussten sie allerdings auch in Frankfurt abgeholt werden. Auf die Schnelle stand nur ein Mini einer Kollegin für den Transport zur Verfügung. Wer hätte gedacht, dass 50.000 Masken in Kartons verpackt, tatsächlich da hinein passen!



Impressum

Praunheimer Werkstätten gGmbH

Geschäftsstelle
Christa-Maar-Straße 2
60488 Frankfurt am Main

Tel. 069 / 95 80 26 - 0
Fax: 069 / 95 80 26 - 129

geschaeftsstelle@pw-ffm.de
www.pw-ffm.de

Bankverbindung: Frankfurter Sparkasse
IBAN: DE70500502010000280666
BIC: HELADEF1822

Geschäftsführer: Andreas Schadt und Thomas Schmitter

Registergericht: Amtsgericht Frankfurt am Main

Registernummer: HR 23726

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer gemäß § 27 a Umsatzsteuergesetz: DE 114236494

Redaktion (v. i. S. d. P.)

Sandra Heep

Anzeigenverwaltung

Verlag Herrmann & Stenger GbR
Rüsselsheimer Straße 22
60326 Frankfurt
Tel. 069 / 60 60 58 88-0
www.sozialesmarketing.de

Bildnachweis:

Adobe Stock: 8, 28, 32, 33, 34 (oben), 35, 51, 52 (oben links)

pixabay: 10 (unten links), 30 (unten), 42, 43

pexels: 9 (links und Mitte), 10 (oben links, Mitte links, oben rechts), 53 (rechts)

freepik: 9 (rechts)

Wikimedia commons: 27 (oben)

Peter Bösselmann: 21, 22, 47 (rechts), 48 (unten links)

Michael Frischkorn: 25, 26

Maximilian Taets von Amerongen: 19, 20

Caritas Augsburg: 34 (unten)

Stiftung Praunheimer Werkstätten: 48 (oben und unten rechts)

pw²: 50, 53 (Mitte)

Sandra Heep: 15 (links und Mitte), 23 (unten links und unten rechts), 37 (unten), 40, 41, 44 (oben und unten rechts), 51 (Zeichnung)

Praunheimer Mühle: 14 (links und rechts), 15 (rechts), 16, 17, 52 (rechts), 53 (links)

Jochen Schulze: 23 (oben links, Mitte links, rechts)

Miriam Liebetanz: 23 (Mitte)

Peter Hankiewicz: 27 (unten)

Privat: 13, 14 (Mitte), 44 (unten links, unten Mitte), 45, 47 (links), 49, 52 (Mitte)

Hinweise: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird an manchen Stellen im Heft nur die männliche Form verwendet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter. Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion oder Herausgeber wieder. Inhaltliche Änderungen vorbehalten. Die Praunheimer Werkstätten gemeinnützige GmbH wird »pw²« abgekürzt.

Januar 2021

Für die freundliche Unterstützung danken wir:



www.vgf-ffm.de

Sicher und bequem.

Mit den Bahnen der VGF.

VGF Alle fahren mit.



Frankfurt macht mit:
Das Pfandsystem für
To-Go-Getränke im
Pfand-Bio-Becher.

Von Bornheim bis Gallus,
von Sossenheim bis Oberrad:
Mehrweg statt mehr weg!
Machen Sie mit.

www.mainbecher.de

• Plastikfrei
• Kein Bambus
• Weniger Müll

Sie möchten Kooperationspartner werden? Wir entwickeln gerne ein passendes Konzept.

KEINER macht das so wie **WIR**

Ein Service der FES
Die Rhein-Main-Macher

*„Für meine Zukunft
habe ich Ideen und Wünsche.
Dabei will ich selbst entscheiden,
ob und wann mir jemand hilft“.*



„Wohnen wie ich will“:
Das ist **BeWo plus!**
Selbstbestimmt, barrierefrei
und mittendrin.

Code scannen
und Flyer ansehen



www.pw-ffm.de

Praunheimer Werkstätten gGmbH

Wir unterstützen

Helaba | 

soziales Engagement

aus Überzeugung.

Starke Verbindungen entstehen nicht von allein, sondern im Miteinander. Soziales Engagement hilft allen. Wer sich ehrenamtlich engagiert oder das Helfen zum Beruf macht, knüpft ein gemeinsames Netz der Unterstützung, das uns allen zugutekommt. Ein Engagement, das unsere Achtung und unseren Dank verdient.

Werte, die bewegen.